

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

7.3.1933 (No. 66)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2,10 M., durch die Post 2,10 M. (einw. 56 M. Postbefreiungsgeld) ausgl. 49 M. Beleggeld. In un-
terem Geschäftsstellen oder Abrechnungen abgeholt 1,80 M.
Bei Nichterhalten der Zeitung insolge höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden.
— Einzelverkaufpreis: Werktags 10 M., Sonn- und Feiertags 15 M. — Anzeigen-
preise: die abgetheilte Anzeigenzeile 50 M.,
Wochenzeile 1,25 M., an erster Stelle 1,50 M.,
Lage- und Familienanzeigen ermäßigter Preis.
Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nicht-
einholung des Zahlungsstückes außer Kraft tritt.
Verlagsort und Druckort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Krieger; für Baden, Kofales und Sport: Fred Rees; für Kultur, „Pyramide“ und Musik: Carl Joho; für Interj.: G. Orterer; sämtliche in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. — Verantwortl. für Redaktion von 11-12 Uhr. — Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 30, BodenstraÙe 44, Tel. B 4. Bavaria 6288. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 308 und Karl-Friedrich-Str. 6. Fernspr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Rücktritt der badischen Regierung gefordert.

In vollen Kürzen.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Montag den Minister des Auswärtigen, Herrn von Neurath, zum Vortrag über die außenpolitische Lage.

Alterspräsident des neu gewählten Reichstags wird wiederum der nationalsozialistische Abgeordnete General Völkner, der 88 Jahre alt ist, werden. General Völkner, der auch Mitglied des neu gewählten preussischen Landtags ist, wird auch in diesem Parlament die Geschäfte des Alterspräsidenten führen.

An zuständiger Stelle wird bestätigt, daß der frühere preussische Ministerpräsident Braun am Samstag nach der Schweiz gefahren sei, am Sonntag aber auf deutschem Boden seiner Wahlpflicht Genüge getan hat. Braun sei darauf wieder nach der Schweiz gefahren.

Die der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, daß der Kommissar des Reiches für das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Ruff, anlässlich der geistlichen Wende, die der überwältigende Wahlsieg der nationalen Front für Deutschland bedeutet, verfügt, daß an sämtlichen, ihm unterstehenden Schulen Preussens am Mittwoch, 8. März, der Unterricht ausfällt.

Die Börse reagierte auf den großen Wahlsieg der Regierung mit einer stürmischen Aufwärtsbewegung, die einheitlich alle Märkte umfaßte.

Die SA verbrannte am Sonntagabend auf dem Neuen Marktplatz in Koblenz an der Stelle, wo seinerzeit schwarz-weiße Fahnen vernichtet worden sind, sieben Fahnen der Eisenfront und Sowjetfahnen, die sie aus den Hochburgen der Kommunisten und Sozialdemokraten geholt hatte.

Der Regierungspräsident von Köln gibt Kenntnis von einer Reihe kommunistischer Brandstiftungen im Kreise Bergheim.

Der Vorsitzende des Reichskuratoriums für Jugendberufsberatung, General a. D. Edwin von Sülzow, ist am Montag früh gestorben.

Der autonome Zoll für Eier ist von 80 auf 70 Km. je Doppelzentner erhöht worden.

Wie Außenminister Simon im Unterhaus mitteilte, werden er und Macdonald noch in dieser Woche nach Genf abreisen. Macdonald erklärte, er und Simon gingen nach Genf, um die Abwicklungskonferenz zu dem Punkte zu bringen, an dem eine Vereinbarung erreicht oder doch in greifbarer Nähe sein würde.

Wie Shimizu Renzo mitteilt, bereitet das japanische Außenministerium die amtliche Erklärung über den Austritt Japans aus dem Völkerbund vor. Die Erklärung wird dem Kabinett am 8. März vorgelegt und dann an den geheimen Rat weitergeleitet werden. Man erwartet unter diesen Umständen, daß die Austrittserklärung am 20. März an den Völkerbund gedruckt werden wird.

Wie aus Miami gemeldet wird, ist der bei dem Anschlag auf Roosevelt schwer verletzte Vizegouverneur von Chicago, Cermak, nunmehr auf dem Wege der Genesung. Cermak hatte sich in der Nacht von Sonntag zu Stunde verschlechtert. Er erkrankte weder seine Tochter, noch die Verwandten. Bürgermeister Cermak war insbesondere durch seinen energischen Kampf gegen das Verbrechen und Schmutzgerüchten in Chicago bekannt geworden.

* Näheres siehe im Innern des Blattes.

Anschlag auf Hitler geplant?

Zwei Verhaftungen in München.
TU, München, 7. März.
Der Polizeibericht meldet: Zwei Männer, die sich im Arbeitsamt über die Möglichkeit der Ermordung des Reichskanzlers unterhalten und diesbezügliche Beratungen getroffen hatten, wurden verhaftet und dem Amtsgericht angeführt. Wegen Verbreitung von verächtlichen Schriften und Vorbereitung zum Hochverrat wurden sieben Personen festgenommen.

Baldige Landtagswahlen?

Kein Reichskommissar für Baden zu erwarten.

Die veränderten Mehrheitsverhältnisse, welche die Wahl vom Sonntag auch in Baden gebracht hat, dürften vermutlich schon in absehbarer Zeit zu einer Änderung der politischen und parlamentarischen Lage in Baden führen. Jedenfalls hat der badische Gauleiter der NSDAP, Landtagsabg. Köhler, am Montag nachmittag an das Badische Staatsministerium folgenden Brief gerichtet:
„Angeichts der politischen Situation erwarte ich den sofortigen Rücktritt der Badischen Staatsregierung und die Bildung einer neuen Badischen Regierung unter nationalsozialistischer Führung entsprechend dem Ausgang der gestrigen Reichstagswahl.“

Die badische Regierung hat am Montag Vormittag nachmittags beraten. Sie befahte sich zunächst mit dem Brief des Gauleiters der NSDAP. Das Kabinett hat der Forderung des Landtagsabgeordneten Köhler nach sofortigem Rücktritt nicht entsprochen. Es hat, wie Landtagsabgeordneter Köhler gestern abend in einer Ansprache vom Balkon des Rathauses herab erklärte, verfassungsrechtliche Bedenken gegen den Rücktritt geltend gemacht. Dagegen soll aber Einsicht bestehen, in Verhandlungen über eine Erweiterung der Regierung mit der NSDAP einzutreten. Es ist kaum anzunehmen, daß sich die Nationalsozialisten unter den gegenwärtigen Verhältnissen ohne weiteres auf Koalitionsverhandlungen einlassen werden. Es werden vielmehr auf ihrer vormentigen Wochen schon eingehender Forderungen nach beschleunigten Neuwahlen des badischen Landtages bestehen.

Reichsminister Göring hatte schon in der Nacht zum Montag im Hinblick auf das Wahlergebnis erklärt, daß nunmehr die süddeutschen Regierungen nicht mehr das Recht hätten, namens des Volkes weiter zu regieren, da sich auch in Süddeutschland das Volk hinter Adolf Hitler gestellt habe. Man hat aus dieser Erklärung Görings verschiedentlich die Befürchtung abgeleitet, daß die Reichsregierung beabsichtige, auch in Süddeutschland einzugreifen und hier Reichskommissare einzusetzen. In der Wilhelmstraße sieht man jedoch, wie von unserer Berliner Redaktion gedrängt wird, vorerst keinen Anlaß zu einem solchen Vorgehen von Reichswegen gegen Süddeutschland. Man ist in Berlin vielmehr der Auffassung, daß sowohl in Baden als auch in Bayern und Württemberg Neuwahlen ausgeschrieben werden, die dann auf analogem Wege zu einer anderen Zusammenfassung der Regierung führen werden.

Vorsäufia hat der Reichsminister lediglich in Hamburg, Bremen, Lübeck und Osnabrück eingegriffen und die Polizeigewalt Kommissaren übertragen. Die heftige Regierung hat bereits den Landtag einberufen, damit er sich auflöst und Neuwahlen ausgeschrieben werden können. Auch die badische Regierung wird alsbald in irgend einer Form den veränderten politischen Verhältnissen Rechnung tragen müssen. Wenn man in Regierungskreisen glaubt, die Neuwahlen zum badischen Landtag bis zu dem vorgesehenen Termin im Herbst hinauszuverschieben zu können, in der stillen Hoffnung, daß inzwischen die Bestellung der Nationalsozialisten mit der Regierungsverantwortung im Reich die Position der badischen Regierungsparteien günstiger gestalten würde, so dürfte ein solcher Versuch schon daran scheitern, daß die Nationalsozialisten fest entschlossen sind, ihren Sieg auch in Baden möglichst rasch praktisch auszunützen.

Reichstag schon am 22. März.

Hitler bei Hindenburg. — Regierung bleibt unverändert.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. P., Berlin, 7. März.
Die Reichsregierung wird am heutigen Dienstag die durch das Wahlergebnis geänderte politische Lage erörtern. Zunächst findet am Nachmittag eine Ministerbesprechung statt. Im Anschluß an diese Ministerbesprechung tritt das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen. Der Reichskanzler hat bereits am Montag mittags dem Reichspräsidenten über den Verlauf und den Ausgang der Wahlen zum Reichstag und zum Preussischen Landtag Bericht erbracht. In politischen Kreisen nimmt man an, daß der Reichskanzler dem Reichspräsidenten dabei auch bereits Mitteilungen über die weiteren Absichten des Reichskabinetts gemacht hat. Von wesentlicher Bedeutung ist die noch in der Nacht vom Sonntag zum Montag abgegebene Erklärung des Reichskanzlers, daß sich die Zusammensetzung der Reichsregierung nicht ändern werde. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, daß die eine oder andere Ergänzung nach der persönlichen Seite vorgenommen wird. So verlautet neuerdings wieder gerüchelt, daß die Schaffung eines Propagandaministeriums geplant ist, dem das amtliche Nachrichtenwesen, die Presseangelegenheiten und der Rundfunk unterstellt werden soll. Als Leiter eines solchen Propagandaministeriums würde in erster Linie Dr. Goebbels in Betracht kommen.

Der Reichskanzler dürfte den Reichspräsidenten vor allen Dingen darüber unterrichten haben, welche parlamentarischen Pläne das Kabinett Hitler verfolgt, nachdem es im Reichstag über eine absolute Mehrheit verfügt. Die Reichsregierung strebt, wie in der Wilhelmstraße erklärt wird, die Annahme eines verfassungsändernden Ermächtigungsgesetzes durch den Reichstag an. Ob das Kabinett ein solches verfassungsänderndes Ermächtigungsgesetz, zu dem eine Zweidrittelmehrheit notwendig ist, vom Reichstag erhält, hängt vom Zentrum ab. Auch mit einem einfachen Ermächtigungsgesetz, dessen Annahme durch die Mehrheit aus Nationalsozialisten und Deutschnationalen gesichert ist, hat die

Reichsregierung freie Hand für ihre Wirtschafts- und Sozialpolitik, sowie zur Durchführung ihrer politischen Maßnahmen. Um so bald wie möglich klare Verhältnisse zu schaffen, wird der neue Reichstag schon in etwa 14 Tagen einberufen werden. In Aussicht genommen ist vorläufig der 22. März, der Geburtstag Kaiser Wilhelms I. Nach der Annahme des Ermächtigungsgesetzes wird sich der Reichstag dann für längere Zeit, etwa auf ein Jahr, vertagen.

Auf der Tagesordnung der heutigen Kabinettsitzung stehen auch einige Punkte, die in den letzten Kabinettsitzungen vor den Wahlen nicht mehr erörtert wurden. Darunter befinden sich landwirtschaftliche Fragen, ferner die Einfuhrkontingenterung und die Bewirtschaftung der Öle und Fette. Das Kabinett wird sich auch in den nächsten Tagen mit den außenpolitischen Fragen beschäftigen müssen und eine Entscheidung darüber zu treffen haben, ob der Reichsminister Freyher von Neurath sich nach Genf begibt und ob unter Umständen auch der Reichskanzler Adolf Hitler an den Genfer Verhandlungen teilnimmt.

Ueberschwemmung in England

(1) London, 7. März.

Im südlichen Yorkshire sind die Deiche des Flusses Don durchbrochen, wodurch eine neue riesige Ueberschwemmung entstanden ist. Hunderte von Familien sind in ihren Häusern vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten, so daß ihnen in Booten Nahrungsmittel gebracht werden müssen. Vieles ist die Strömung so rasch, daß Boote nicht dazwischen anrücken können. In Wendon ist es 3000 Arbeitern unmöglich gemacht, sich zu ihrer Arbeitsstelle zu begeben.

Das Echo der Wahl.

Die gesamte Berliner Presse beschäftigte sich am Montag eingehend mit dem Ergebnis der Wahl. Uebereinstimmend wird auf den großen Erfolg der Reichsregierung hingewiesen, die ein Vertrauensvotum des Volkes erhalten habe und nunmehr mit der vollen Verantwortung für das Schicksal des Reiches belastet sei. „Der Angriff“ schreibt: Das erhellteste Merkmal der Wahl bestehe darin, daß es der NSDAP gelungen sei, ungeachtete Waffensiege bisheriger Nichtwähler zu sich herüberzuziehen. Aber auch der Gesamtmarxismus habe auf Kosten der NSDAP eine vernichtende Niederlage erlitten. Besonders erhellend ist das Wahlergebnis in Berlin, das für die zukünftige Zusammenfassung der Berliner Stadtverordnetenversammlung maßgebend sein werde. Auch der „Berliner Volksanzeiger“ stellt den Einbruch in die Reihen der vereinigten Marxisten fest. Entscheidend sei auch die Brechung der Schlüsselstellung des Zentrums. Der „Tag“ schreibt, der Sinn des 5. März sei vom Volk verstanden worden: Die Nation sei alles, Parteihader nichts und die Entschlossenheit und die Heterogen eines Volkes ständen nun den Sachwaltern des Ganzen zur Verfügung.

Die „Vossische Zeitung“ weist darauf hin, daß die SPD den großen Strom der Wähler, die der kommunistischen Partei den Rücken gekehrt hätten, nicht aufgefangen habe. Diese Stimmen müßten vielfach der NSDAP zugute gekommen sein. Das Wahlergebnis beweise, wie streng sich die Wähler innerhalb der Linken scheiden. Das „Berliner Tageblatt“ ist der Ansicht, daß seit langem keine Regierung mehr eine so große Chance gehabt habe, daß aber auch keine mit so großen Verpflichtungen gegenüber den Wählern, mit einem so großen Vertrauensvorschuß beauftragt an ihre Aufgabe herangehe. Die eigentliche Bewährungsprobe für das Kabinett werde die Frage sein, ob es gelinge, diese Wechsel einzulösen. Die „Germania“ schreibt, die von einer Mehrheit des Reiches bestätigte Reichsregierung habe die Möglichkeit und damit die heilige Pflicht, verfassungsmäßig zu regieren. Es gebe heute keinerlei „Notstand“, es gebe kein Verlangen des Parlaments, es gebe alles das nicht mehr, was in den vergangenen Monaten zu schwerwiegenden staatsrechtlichen Experimenten und mit ihnen zu gefährlichen Erschütterungen Anlaß gegeben habe. Die Nationalsozialisten hätten heute das unbestrittene Recht, den deutschen Staat zu führen. Sie würden, wenn sie nicht scheitern wollen, den Beweis erbringen müssen, daß sie im Staat nicht nur eine Stütze der Macht, sondern die Werkstätte einer ernsten und verantwortungsbewußten Arbeit erblicken und eine Gemeinschaft aller aufbauenden Kräfte. „Der Deutsche“ stellt fest, daß die Kommunisten und Sozialdemokraten heute nicht einmal mehr über ein Drittel im Reichstag verfügen. Sie seien hinter den Stand von 1912 zurückgeworfen. Ohne die Zustimmung des Zentrums werde aber der Regierung jede Verfassungsänderung unmöglich sein. Ob das nun ein Ermächtigungsgesetz sei, das die Regierung haben möchte, oder der von Göring angekündigte Flaggewechsel.

Die „D.M.Z.“ rechnet damit, daß der preussische Landtag voraussichtlich noch im März die Wahl eines ordnungsmäßigen Ministerpräsidenten vornehmen werde. Man nehme an, daß als Ministerpräsident Vizekanzler von Papen gewählt werden würde. Das künftige Preussenkabinett werde vielleicht etwas anders aussehen als die kommissarische Regierung. Auf jeden Fall werde die Verbindung zwischen der preussischen und der Reichsregierung aufrecht erhalten bleiben.
Der „Börsliche Beobachter“ schreibt zu dem Wahlergebnis, noch niemals habe sich eine solche Einheitsfront gefunden, wie an diesem 5. März. Der Nationalsozialismus sei heute im Begriff Deutschland zu werden. Der soviel verkammte Anspruch auf Totalität sei nichts anderes als der Weg zur Verfeinerung des ganzen Deutschlands. Dieser Weg werde weitergegangen und niemand könne ihn versperren. Das Blatt schreibt weiter unter der Ueberschrift „Süddeutschlands neues Gesicht“, dem Zuge der schwarz-roten Länderfront gegen die Reichsregierung sei endgültig der Garauz gemacht. Auf die Folgerungen, die daraus in Bayern, Württemberg und Baden gezogen werden müßten, würden sich — das sei die feste Hoffnung — diese Länder rechtzeitig selbst befinden, um damit die Frage von Staatskommissaren für Süddeutschland radikal und im gesamtdeutschen Interesse am zuträglichsten lösen.
Auf diese Folgerungen für die Landespolitik wird auch in den badischen Kommentaren hingewiesen, und selbst der Badische

Staatsanzeiger, die „Karlsruher Zeitung“, verweist darauf, daß die Nationalsozialisten allein rund 45,5 v. H. aller im badischen Wahlkreis abgegebenen Stimmen erobert haben. Allein mit den Deutschnationalen kämen die Nationalsozialisten dicht an die Mehrheit heran und schon die Mandate des Evangelischen Volksdienstes würden genügen, um der nationalen Rechte auch in Baden die Mehrheit im Parlament zu sichern. Die „Badische Presse“ erklärt, daß der Sieg der Rechten der jetzigen badischen Regierungskoalition das Todesurteil gesprochen habe. Der „Führer“, stellt u. a. fest, das deutsche Volk selbst habe die Zentrumspartei aus ihrer Stellung als Partei der Mitte hinausgeschleudert.

Nicht nur der Marxismus habe Verluste erlitten, sondern auch die Zentrumspartei und die letzten Reserven des Zentrums könnten die eingetretene Abwanderung gerade noch verzeichnen. Anderer Ansicht ist das Hauptorgan der badischen Zentrumspartei, der „Badische Beobachter“, der das Ergebnis mit der mehr als eigenartigen und nur mit Kopfschütteln zu vernehmenden Ueberschrift verweist: „Der Stiller Sturm am Zentrumsturm zerfällt“. Was das badische Ergebnis anlangt, so erklärte die Bad. Zentrumskorrespondenz, die Zentrumswahlerschaft habe eine überzeugende Probe ihrer Standesfestigkeit abgelegt.

Sieg der Regierung war allerdings nirgends gezwiefelt worden. In englischen, amerikanischen und neutralen Kreisen wird die durch die Wahl geschaffene neue politische Lage in Deutschland grundsätzlich begrüßt. Man erwartet, daß jetzt auf außenpolitischem Gebiet eine Verhärtung der deutschen Position eintreten wird. In der Schweizer Öffentlichkeit ist vielfach ein merkwürdiger Wandel eingetreten. An die Stelle der bisherigen Befürchtungen tritt die Anerkennung der nationalen Einigung des deutschen Volkes und der Stärkung der Gesamtpolitik Deutschlands.

In Rom betrachtet man die Tatsache, daß die Regierung durch die Wahlen die absolute Mehrheit ihrer Anhänger innerhalb des deutschen Volkes nachgewiesen hat, insofern als sehr befriedigend, als nunmehr ohne Ueberstürzung mit klarer Ruhe an die Um- und Aufbautätigkeit gegangen werden könne. Der „Messaggero“ betont, nachdem die rote Hydra zermalmt und die politisierenden Intriganten und Parteigänger unschädlich gemacht seien, werde der nationalsozialistische Kanzler ohne Behinderung durch ein feindseliges Parlament an die vielfachen Aufgaben herangehen können, die in Deutschland zu lösen seien.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird Hoopewelt dem amerikanischen Senat voraussichtlich bald den früheren Gouverneur Philipp La Follette (Wisconsin) zum amerikanischen Botschafter in Rußland vorschlagen. Durch die Anerkennung der Sowjetregierung hofft man den Außenhandel der Vereinigten Staaten zu heben.

Sakenkreuzfahnen auf den Rathhäusern.

Wie aus dem Reichsinnenministerium auf Anfrage mitgeteilt wird, trifft es nicht zu, daß der Reichsinnenminister eine Anordnung erlassen hat, nach der sämtliche Rathhäuser in Deutschland mit der Sakenkreuzfahne zu besetzen seien. Dennoch war am Montag in vielen Städten des Reiches auf den Rathhäusern die Sakenkreuzfahne gehißt. So hatten die Nationalsozialisten in der Nacht und am Montag mehrmals auf dem Balkon des Essener Rathhauses ein Sakenkreuzbanner angebracht, das aber stets bald darauf auf Anordnung des Oberbürgermeisters durch hässliche Polizeibeamte entfernt wurde. Gegen Mittag wurde wiederum, während Oberbürgermeister Schäfer mit einem Vertreter des Polizeipräsidenten und dem Kreisleiter der NSDAP verhandelte und dabei die Unzulässigkeit der Flaggenhissung betonte, wiederum die Sakenkreuzfahne auf dem Rathausbalkon angebracht.

Auch in Duisburg wurden auf dem Rathaus zwei Sakenkreuzfahnen gehißt. Als später einige nationalsozialistische Führer sich beim Oberbürgermeister Dr. Jarres entschuldigten, daß die Flaggenhissung ohne seine Genehmigung erfolgt sei, gab Dr. Jarres die Genehmigung, daß die beiden Fahnen wie auch die schwarz-weiß-rote Fahne, die späterhin gehißt wurde, für den heutigen Montag auf dem Rathaus verbleiben. Sie werden morgen vormittag wieder eingeholt werden.

In der Nacht zum Montag wurde von nationalsozialistischer Seite am dem Gebäude der Polizeidirektion in Hamm eine Sakenkreuzfahne gehißt, die jedoch Montag morgen auf Veranlassung des Polizeidirektors Dr. Sommer entfernt wurde. Ebenso wurde am Montag morgen eine auf dem alten Rathaus gehißte Sakenkreuzfahne wieder entfernt. In Nachmittagsstunden wurde eine Anzahl Nationalsozialisten auf dem Stadthaus eine schwarz-weiß-rote Flagge mit Sakenkreuz aufzuziehen. Das Gebäude war jedoch in Erwartung des Besuches geschlossen. Die Nationalsozialisten drangen durch das Fenster des ersten Stockes im Seitenflügel des Gebäudes ein und führten ihr Vorhaben aus.

In Darmstadt wurde in den frühen Morgenstunden auf dem Platz vor dem Landtagsgebäude eine schwarz-rot-goldene Fahne verbrannt, auf dem Landtagsgebäude selbst wurde die Sakenkreuzfahne gehißt. In Zwischenfällen ist es nirgends gekommen, da die Polizei mit größter Umsicht durch die Straßen patrouillierte.

In Dessau wurde auf dem Regierungsgebäude in Gegenwart des Ministerpräsidenten Frenzenberg, des Staatsministers Dr. Knorr und des Stahlhelmführers vom Gau Anhalt, Major Friedrich, die schwarz-weiß-rote Fahne und das Sakenkreuzbanner im Weisen einer vieltausendköpfigen Menge gehißt. SA und Stahlhelm waren anmarschiert. Während eine SA-Kapelle den Präzidentenmarsch spielte, ging die Fahne in die Höhe. Die Menge sang enthusiastisch das Deutschlandlied. Mit einem dreifachen Siegesheil auf Hindenburg und Hitler klang die erhebende Feier aus.

Der bremische Senat ließ am Montagabend auf dem alten und dem neuen Rathaus eine schwarz-weiß-rote Fahne hissen. Kurz darauf wurde von nationalsozialistischer Seite an der Fassade des neuen Rathauses eine Sakenkreuzfahne gehißt. Zurzeit der Hissung der beiden schwarz-weiß-rotten Fahnen war der alte Marktplatz und der Platz vor dem Dom von einer noch Tausenden zählenden Menschenmenge besetzt, so daß der gesamte Straßenbahnbetrieb und sonstige Verkehr eingestellt werden mußte.

Das Ausland zum Wahlergebnis.

Der Sieg der Nationalsozialisten hat in der französischen Öffentlichkeit seinen Eindruck nicht verfehlt. Eine so starke Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen hatte man nicht erwartet. Die Tragweite des Wahlergebnisses wird von den Pariser Morgenblättern gebührend hervorgehoben. Von rechts nach links ergibt sich in kurzer Zusammenfassung folgendes Bild: Das „Echo de Paris“ spricht von einem Triumph und einem eklatanten Sieg Hitlers. Die Koalition der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen verfüge im neuen Reichstag über eine gesicherte Mehrheit. Die gegenwärtige Regierung werde also eine rein parlamentarische Regierung werden. Die Linke sei siegreich und endgültig geschlagen. Das Blatt stellt ferner fest, daß Berlin in Ruhe und Stillschweigen gewähnt habe. Der Berliner Berichtserfasser des „Journal“ erklärt u. a., Deutschland zeige uns heute ein Gesicht ohne Schminke, und man müsse wirklich unfähig sein, die wahre Bedeutung dieser Wahl zu verstehen, wenn man sich nicht Rechenschaft ablegen würde, daß man einem nationalsozialistischen Volk gegenüber steht, der aus verschiedenen Volksschichten besteht, aber homogen ist, weil er von den gleichen Forderungen befeuert ist.

Die dem linken Flügel der Radikalsozialisten nahestehende „Republique“ erklärte u. a., seit acht Tagen sei Deutschland in einen revolutionären Abstieg eingetreten. Seit dem Reichstagsbrand hätten sich die Ereignisse so schnell entwickelt, daß die Wahl von gestern nur die Bedeutung einer Episode in dem Kampfe um die Konsolidierung der neuen „Diktatur“ habe. Hitler könne nun die verfassungsmäßige Legitimität behaupten und entweder mit den Deutschnationalen oder mit dem Zentrum regieren. Gegenüber der Tatsache, daß die Außenpolitik der neuen Regierung noch nicht genau feststellbar sei, behalte Frankreich nach wie vor seine Neutralität. Es wünsche gegenüber den Deutschen die Politik des guten Nachbarn fortzusetzen, wie sie Hoopewelt in seiner gestrigen Ansprache so glücklich definiert habe. Aber die unerwartete Entwicklung der Reichspolitik habe in den meisten Ländern, wie das die Kommentare der Weltpresse beweisen, einen Widerhall ausgelöst, der dem französischen Widerhall parallel sei. Der Kommentar der „Republique“ stammt von dem radikalsozialistischen Politiker Pfeiffer, der neuerdings zu dem engeren Arbeitsstab des Ministerpräsidenten Daladier gehört.

In London ist berechnet worden, daß, wenn man das englische Wahlsystem, bei dem die Konservativen mit etwa 54 v. H. aller Stimmen 76,5 v. H. aller Sitze im Unterhaus erhielten, auf die deutschen Verhältnisse übertragen würde, die deutschen Regierungsparteien rund 80 v. H. aller Sitze im Reichstage, also ganz wesentlich mehr als die zu einer Verfassungsänderung notwendige Zweidrittelmehrheit erhalten hätten. „Ein größeres Deutschland als die Welt jemals gesehen hat, wird aufgebaut werden“, so schreibt der „Daily Express“. Ueberall werden

die großen Siege der Nationalsozialisten unterstrichen. Ganz besonders ist die Presse über die nationalsozialistischen Erfolge in Bayern erstaunt, da man sich bisher in sensationellen Gerüchten über die feindselige Haltung Bayerns gegen Hitler und die Reichsregierung erging. Der Sieg der nationalen Regierung wird vom „Daily Telegraph“ als ein Eindruck nach rechts bezeichnet. Es sei klar, daß die Kommunisten zu Tausenden zu den Nationalsozialisten abgewandert seien.

In Genf sind die Ergebnisse der deutschen Reichstags- und Landtagswahlen in den internationalen Kreisen mit einer bisher noch nie dagewesenen Spannung aufgenommen worden. In einem

Der neue Reichstag.

Die endgültige Verteilung der Mandate.

Berlin, 7. März.

Nach den beim Reichswahlleiter vorliegenden Meldungen wird sich der Reichstag wie folgt zusammensetzen:

NSDAP.	288	Sitze
SPD.	119	„
DDP.	81	„
Zentrum	73	„
Kampfront Schw.B.N.	52	„
Bayer. Vp.	19	„
D. Staatsp.	6	„
Chr. S. Bd., DDP.	1	„
Dtsch. Bauernp.	8	„
Dtsch. Hann. P.	1	„
Württemberg. B. u. Weina.	1	„
zusammen		647 Sitze

Die Deutsche Volkspartei hat ein Grundmandat, der Christlich-Soziale Volksdienst 2, die Deutsche Bauernpartei 1 und die Deutsch-Danowerische Partei kein Grundmandat erhalten. Auf den gemeinsamen Reichswahlvorschlag dieser vier Parteien sind überwiegen von den Kreiswahlvorständen

der Deutschen Volkspartei	372	384	Stimmen	
des Christl. Soz. Volksd.	264	146	„	
der Deutschen Bauernp.	54	237	„	
und der Deutsch-Hann. Partei	47	723	„	
zusammen		738	340	Stimmen

Da auf die angebotenen Kreiswahlvorschläge nur vier Abgeordnete entfallen sind, können nach § 2 des Reichswahlgesetzes dem Reichswahlvorschlag nur vier Abgeordnete zugeordnet werden. Bei Verteilung der Sitze der Staatspartei ist angenommen, daß die von dieser Partei an den Reichswahlvorschlag der SPD. abgeführten Reichstimmen entsprechend dem Wahlabkommen, soweit dieses bekannt geworden, voll ausgewertet werden. Sollte die SPD. die volle Auswertung ihrer eigenen Reichstimmen beantragen, so erhöht sich die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten auf 120, während sich die

Zahl der staatsparteilichen Abgeordneten auf 5 erhöht.

Nach den Erfindungen bei den in Frage kommenden Parteien werden die acht Reichstagsmandate, die auf die Kreisverbände der Deutschen Volkspartei, des Christlich-Sozialen Volksdienstes, der Deutschen Bauernpartei und der D. Danowerischen Partei entfallen sind, wie folgt verteilt: Deutsche Volkspartei 2, Christl. Soz. Volksdienst 4, D. Bauernpartei 2, D. Danoweraner 0.

Der neue preussische Landtag.

Berlin, 7. März.

Der Preussische Landtag setzt sich nach amtlicher Feststellung wie folgt zusammen:

NSDAP.	211	Sitze
SPD.	80	„
Zentrum	68	„
DDP.	68	„
Schwarz-weiß-rot	48	„
Staatspartei	8	„
DDP.	2	„
Christl. Soz. Bd.	2	„
Hann.	2	„
zusammen		474 Sitze

Die Reichstagswahl auf der „Leipzig“

Bremen, 7. März.

Auf dem Kreuzer „Leipzig“, der angeblich in einem Hafen der spanischen Inseln liegt, wurden von Reichsdeutschen folgende Stimmen abgegeben:

NSDAP.	154
SPD.	10
DDP.	14
Ztr.	4
Schw.B.N.	44
Bayer. Vp.	11
Staatsp.	1

Brahms und seine Jugendliebe.

Von Dr. Carl Dörmann.

Die Bagnertage, laut, fast unwahrscheinlich rauschhaft — also ihrem Gegenstande angemessen — sind langsam vorüber. Es wird stille Zeit, Zeit, sich entsprechend zurückziehend einem anderen Gegenstand, einem stilleren Gegenstand, einem ganz stillen: dem 100. Geburtstag des stillen Meisters Johannes Brahms. Am 7. Mai. Noch zeigt sich wenig davon in den Schaulustern. Anpreisung von Brahms-Literatur ist bis jetzt mäßig. Dagegen kommt mir ein Buch zur Hand, das schon 1930 erschienen war. Aber nun kann es erhöhtes Konjunktur-Interesse für sich vermuten lassen. Und um es gleich zu sagen, es kann höchstes Interesse beanspruchen. Gewiß darf der Berichtende verdrossen seine Meinung dahin äußern: was soll uns diese Ausgrabung? Wäre es nicht endlich genug des Geschwätzes? Haben wir nicht Wichtigeres zu bedenken, als die höchst privaten Angelegenheiten aus längst verklungenen Zeiten? Oder kann uns wenigstens irgend etwas in solchen Zusammenhangen heute nützlich sein? So geht man an das Buch heran. Es darf einem nicht verbaucht werden. Man beginnt einmal gewissenhaft von vornem. Erzähl' Dinge, die weit über hundert Jahre zurückliegen. Viel Genealogisches zuvor. Die Boreltern, die Familie der Agathe von Siebold — das wird breit, mit Sorgfalt und Liebe dargestellt. Und nun ist man plötzlich merkwürdig gefesselt von diesen fast goethehaften Menschen. Es entrollt sich das Bild von dem Göttingen um 1800, um 1830, um 1860. Es wird eine Universitätsstadt lebendig im unvergleichlichen Reiz ihres geistigen und geistlichen Antriebes, so lebendig, daß man darin zu leben meint. Man kennt plötzlich die und jene höchst lebenswerte Person, nimmt Anteil, dies und jenes Weichen filmt vorbei, eine Eigenart, ein

Glücksfall nimmt uns gefangen, ein Unglück, Fremd und Leid all derer, die Einem begegnen und Einem nun anhängen.

Es ist die Zeit jener hieher aufrechten „Göttinger Sieben“, die mit ihrem historisch gemordeten Prolet um den Geschichtsprofessor Dahlmann gekämpft waren. Es ist auch die Zeit, die Seine so eradeltig bespöttelt zu Beginn seiner „Parzeile“, die von Göttingen ausgeht... Doch wie ist das alles anders gesehen in diesem Buch von Emil Mische! Man n. Mit ungemein gepflegter Hand und geschickter Feder eripiert er richtig die tiefen, geistigen Untergründe, er macht die Atmosphäre dieser geistigen Landschaft sichtbar mit einem überaus flugdifferierenden Gefühl für Wesentliches, für das Ganze jenes Erlebens dorten, wie es war in den Jugendlagen des Mädchens, als Brahms hinkam, wie reich und lebendig natürlich zumal die musikalischen Beziehungen sich da spannen, wo ein Schumann als fast heilig verehrter Gast weilte. Und wirklich, das muß man sagen, die eigentliche Liebesgeschichte nimmt weitaus den geringsten Raum ein. Ah, es waren ja auch nur zwei kurz blühende Jahre, da sich Beide, Agathe und Johannes, nahe waren. Ein wehmütiges Idyll, das verwehte, weiter nichts. Aber das im Werk des Meisters unvergängliche Spuren gelassen hat. Und hier, nach jener Peripetie gleichsam, beginnt das Buch noch überdies biographisch recht wertvoll und aufschlußreich zu werden für die Kunstgeschichte, für die Spätromantik und für die unveräußerlichen Belange der Brahmsforschung im Besonderen. Neben den Gestalten Mendelssohns, der Clara Schumanns, Joachims all die größeren und kleineren Erscheinungen, die jener Zeit noch in den Jahrzehnten um Schütz und Siebzig das Gepräge gaben oder auch nur zu geben vermeinten — eine ausgefüllte Galerie — die das Bewußtsein dieser Deutschen, dieser mittel- und norddeutschen Tage zumal repräsentieren, so zeigt das Buch in seiner stillistischen Klarheit und charmanter Redelichtheit, wie geistig von der ersten bis zur letzten Zeile in reizvoll anregender Darstellung geradezu einen deutschen Geschichtsabschnitt. Es straßt daraus das ge-

staltigte und kultivierte Menschentum jenes verunkelten Reiches noch einmal heraus zu uns. Das Buch ist geradezu ein Beitrag zur Soziologie des bürgerlichen Feudalismus. Darin liegt ein Wert, der Dr. Mische nicht hoch genug angerechnet werden kann.

100. Todestag von Rahel Varnhagen.



Bildnis der Rahel Varnhagen nach einem zeitgenössischen Stahlstich.

Der Todestag der geistreichen Gattin des Berliner Diplomaten und Schriftstellers Varnhagen von Ense fällt sich am 7. März zum 100. Male. In Rahel Varnhagens Salon traf sich viele Jahre lang alles, was zum künstlerischen und geistigen Mittelpunkt Berlins, ja man kann fast sagen Deutschlands gehörte. Viele der hervorragendsten Geistesgrößen verdanken ihr wertvollste Anregungen. (Vgl. auch den Aufsatz Wildermers in der letzten „Pyramide“.)

Aufführung in Bremen:

Konflikt. Von Max Alsberg.

Setzte sich der Verfasser der bekannten Voruntersuchung mit der Gesehenswelt des Strafrichters auseinander, so stellt er in seinem heutigen Werk „Konflikt“ in den Wirkungskreis des Vertheidigers. — Im Rahmen einer hochromantischen Handlung, deren Kernpunkt der Mord einer Frau an ihrem zweiten Gatten darstellt, befragen aus grenzenloser Liebe zu ihrem Sohn erlier Ehe dessen Entwicklung und Lebensweg durch den trunkeflüchtigen, unberechenbaren Stiefvater gefährdet ist, zehet der Autor, wie sich die Gedankenwelt des Vertheidigers über die kleine Schwere toter Gesehensparagrafen hinweg, in die lichterlichen Höhen menschlichen Verlebens heben kann. Es kommt zum Freispruch in Berücksichtigung affektiver Notwehr und anderer tragischer Verleittungen, doch findet die Tat ihre vielleicht noch bittere Sühne im Verlust des Sohnes, um dessen willen sie geschah. In seiner jugendlichen Unreife ist er nicht fähig, die psychologischen Motive des Gesehens zu werten und so trennt sich der Sohn von der Mutter, in der er nur die „Mörderin“ zu sehen vermag.

Der Dichter schöpft aus dem seelischen Erlebnis seiner eigenen reichen Vertheidiger Praxis. So mußte er, dank eigener harter dichterischer Begabung, ein Werk auf die Bühne stellen, das menschlich jeden Zuhörer unbedingte Anteil erregt, zumal die psychologische Durchdringung und Gestaltung von Stoff und Handlung scharflichtig als meisterhaft bezeichnet werden darf. Seine von hoher Ethik durchdrungenen, sprach- und formreichen Dialoge sitzen zusammen mit dem stürmischen Ablauf der spannungsgeladenen Szenen eine tiefgehende Wirkung aus, die noch lange nach dem Nachdenken zwingt. Der Dichter wurde im Kreise der Darsteller und des Bühnenteaters mit Dank überhäuft.

Edward Schmölder.

Schicksale rasen

Meine Weltkriegs-Odyssee in Rußland, Sibirien und Persien

(2. Fortsetzung)

Von FRANZ MASKE, Major a. D.

Copyright by Robert Lutz Nachfolger Otto Schramm, Stuttgart.

Tage der Genesung.

Schwester Marianne. — Transport nach Moskau. — Moskau. — Tumult und Abendstimmung. — Sammelstelle für Sibirien.

Schwester Marianne, eine Baltin, ist meines Daleins Sonnenchein. Ihr rotes Wesen, ihre blauen Augen, ihr blondes Haar und vor allem ihre deutsche Sprache zaubern den Blick der fernem Heimat in das Dunkel unseres Raumes. Ueber bärtige Gesichtszüge leuchtet ein ungewohntes Lächeln, herbe Kummerfalten weichen und aus tiefen erdentrückten Tiefen strahlen glühend ein Leuchten, wenn sie kommt, um all die vielen, kleinen und doch so heißen Wünsche zu erfüllen. Es ist hier wunderbar, zu fühlen, daß jemand gut zu einem ist. Hilfslos und verlorne Menschen haben leicht gerührte Herzen.

„Schweesterchen, mein Kopf tut weh!“
 „Schweesterchen, die Hade brennt!“
 „Schweesterchen, ich kann nicht schlafen!“
 „Schweesterchen“ und „Schweesterchen“.

Überall weiß sie Rat, überall wird es hell, wo sie naht. Abends liegt sie oft an meinem Bett, spielt mit mir kleine Streichholzspiele oder liest uns aus der Zeitung Kriegsberichte vor.

„Warnung vor den Kriegsgefangenen“ schreibt ein russisch-deutsches Blatt. Niemand kann wasagen, einen deutschen Kriegsgefangenen anzusehen, ohne von ihm hoch beschimpft oder gar bedroht zu werden. Die Deutschen sind ja keine Menschen, sondern Bestien, blutdürstige Tiere. Nun wird der Krieg die Welt von dieser Schande säubern. Deutschland, das Land der „Wirtschaft“, besteht aus vielen wilden Stämmen, einer immer schlimmer als der andere. Unter ihnen erinnert nur vielleicht ein Volkstamm noch an Menschen, und das sind die Sachsen.

Die Schwester meint, es sei sehr schade, daß ich kein Sachse bin.

Die Zeit vergeht. In Hause schmüden sie jetzt den Weihnachtsbaum und denken stolz der Brüder, die in den Schützengräben sind. Doch auch zu uns in unsern Jammer bringt die Schwester einen Tannenzweig mit Nittergold und Lichtern. Des Heiligen Abends Stimmuna zieht heran. „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Jeder sinnt dem Sinn der Botschaft träumend nach.

Meine Zeit in Danabura ist zu Ende. In einem jener berühmten Klac, die Großfürsten im japanischen Krieg für die langen sibirischen Transporte der Verwundeten geachtet haben, fahre ich nach Moskau. In starken Federn hängen weiche Betten. Alles strahlt in Sauberkeit. Außer den Luftzügen und hellen Krankenzimmern enthält der Zug Sonderwagen für Operationen, Bad, Bibliothek, Extrawagen für die Ärzte und die Schwester.

„Wundervoll“, sagt ein russischer Soldat. „Alles da, nur leider, Schnapsstrinken nicht!“ und er schnalzt mit der Zunge und knipst mit dem Finger an die Gurgel.

Ich werde Moskau sehen, die alte Zarenstadt in ihrer Herrscherpracht und ihrer Armut, mit ihren weiten, stolzen Plätzen und mit überbreiten Wegen und dem Kreml, Rußlands Herz.

In einem kleinen Vorortbahnhof Moskaus hält der Zug. Stundenlang tragen Soldaten mich auf meiner Bahre hoch auf den Schultern durch die Stadt. Breite, schneebedeckte Straßen dehnen sich still in die Weite. Leichte, kleine Droschkenschlitten jaulen gleitend mit Geläute schnell vorüber. Steingebäude, kalt und prunkhaft, lagern herrlich, breit und wichtig zu den Seiten. Neben ihnen duden sich schmutzige, arme Kluten an den Boden. Keine Holzhäuser, dazwischen prägen sich mit buntem Schnitzwerk. Solcher Kirchen Zwiebeltürme tragen goldene Kuppelkronen und von hohen Glodenstufen hinauf Geläute durch die Stadt. Hoch und silberhimmeln Glöckchen durch den Raß wichtiger Glöden. Zaar, dünne Hoffnungstimmen fluten unter in dem Brausen wuchtigen Schicksals. Sanfte, milchig weiße Schneelust nebelt über Moskau hin.

Eine alte Kaserne, jetzt Kriegsgefangenenhospital, nimmt mich auf. Durch zugige, dunkle Räume, durch große Räume, in denen Betten mit Verwundeten in langen Reihen stehen, gelangt ich in die Offiziersabteilung hinter einer Bretterwand. Freundlich werde ich begrüßt. Als erstes kommt mir überall der Schreiber, der die Personalien aufnimmt und bei den Gefangenen

bekannt ist als der „Kaffamilienmann“ — „Kaf familia?“ „Wie heißen Sie?“
 Hier sind schon die Genesenden in weiterer Gruppe auf ihrem Leidensweg. Viele haben schon Nachricht von daheim, auch ich will schrei-

ben. Ein Schriftkundiger malt die Adresse kunstvoll in den großen russischen Rätselbuchstaben. Vielleicht erhalte ich Antwort.

Die Stimmung hier ist warm und gut. Die Kranken spielen Karten, Schach und Halma. Deutscherische Ärzte versehen den Krankenendienst. Da keine Schwerverwundeten in unserem Raum liegen, fliehen die Tage und dahin. Nur hin und wieder unterbrechen laute Minuten den Strom der Zeit.

Ein Trupp russischer Soldaten, geführt von einem Stabsarzt, einem Unteroffizier, tritt in

den Raum, um einige Gefangene abzuholen, die der Arzt als geheilt aus dem Lazarett entlassen will. Der Trupp stellt sich zusammen, blaße, hagere Gestalten, die in den nun viel zu weit gewordenen Uniformen ein Bild des Jammers bieten. Auch einige Männer, die an Krücken humpeln, stehen dazwischen. Es fehlen ihnen Mäntel und jede warme Kleidung. Schnee lagert in den Straßen Moskaus und jetzt geht es nach Sibirien. Nach langer Krankheitszeit in dem stickigen Dunst des Lazarett kommen sie zum erstenmal hinaus und sollen gleich einige Werte marschieren. Ein deutscher Offizier, Graf Ludner, setzt sich für sie ein und verlangt wenigstens für die Krückenmänner Schlitzen. Doch der Stabsarzt hat nur die eine, übliche, bei allen Wäntischen Kriegsgefangener stets wiederholte Antwort: „Nielsa“ — Verbieten!

Nede fliegt und Gegenrede, die Lage spigt sich zu. Der Stabsarzt will Gewalt anwenden. Rußland und Deutschland prallen hart zusammen. Zwar ist die Nacht auf Rußlands Seite, doch der deutsche Wille fängt und die Krückenmänner dürfen fahren.

Wieder ist es still geworden. Plötzlich der trüben Lampen hellt den Raum in mildes Licht. Welche Abendstimmung weckt in den Betten stille Seufzer. Aus dem Dunkel einer Ecke klingen zitternde Akkorde einer Laute, und ein Wiener Leutnant singt leise deutsche Sehnsuchtslieder.

„Ich hatte einst ein schönes Vaterland, der Eichenbaum wuchs dort so hoch, die Weiden nickten sanft. — Es war ein Traum!

Das küßte mich auf Deutsch und sprach auf Deutsch, man glaubt es kaum, wie gut es klang, das Wort: Ich liebe dich! — Es war ein Traum!

Gleichförmig reihen Tage sich zu Wochen. Schon humpel ich auf Krücken stolz einher. Ein Glückstag ist es heute. Die erste Karte von zu Hause ist gekommen und ein Paket mit Wollschafen und Hosen und 50 Rubel. „Charaicho“ sagt der Russe, der mir die Herrlichkeiten bringt. Da lerne ich ein drittes Wort Russisch: „Charaicho“ — „auf“. „Nitschemo“, „Nielsa“ und „Charaicho“, Worte muß man fühlen, um sie zu verstehen.

Als erstes laufe ich durch eine Schwester einen Pels und eine Mütze. Sibirien winkt.

Eines Tages ist die Zeit erfüllt. Meine Wunden sind geschlossen, nur das Kniegelenk ist steif, doch ich kann mich frei bewegen. Nach sieben Monaten im Lazarett geht es nun hinaus zu große Rußland, nach Sibirien, in ein Lager.

Evakuationspunkt Ugrischlaja heißt das Sammellager und der Verladebahnhof nach Sibirien. In dem großen hölzernen Schuppen herrscht ein buntes Durcheinander. Viel Glend, Rot, Gelb und Lärche. Manche ohne Bein schleppen sich auf Krücken, manchem fehlt Arm oder Hand, dazwischen dickbehundene Köpfe. Von schweren inneren Schüssen sind, stehen viele auf den Füßchen und schauen stumpf aus tränen Augen. Andere robuste Männer postern, schimpfen auf die Russen, auf die Russen, auf den Krieg und auf die Welt. Sie, die Gesunden, wirken unheimlich und fremd. Sie haben Pläne und Gedanken. Das Leben nimmt sich Ziele. Die Krüppel brüten vor sich hin. Die Aussicht auf Bettelbrot und Leierfäden schlägt alles Hoffen tot.

Wichtige Sorge ist für alle die Bekleidung. Die meisten sind im Herbst gefangen ohne Mantel. Bei der Entlassung aus dem Lazarett bekam ein Jeder kaum die eigenen Sachen mit. Durchblutete, zerflossene Wäsche war fortgeworfen, einiges geackelt. Viele sind, die den zerflossenen rauhen Rod oder die Hute auf dem bloßen Körper tragen.

Moskauer deutsche Damen greifen hilfreich ein. Sie bringen fast täglich wollene Sachen, Hemden, Hosen, Joppen, Handschuhe und Tücher. Hilfe für die Deutschen ist Verbieten, und die Russen erschweren und verhindern das Liebeswerk auf alle Weise. Trotzdem sehen die Damen Freiheit, Gut und Leben ein für die gute Sache. Täglich kommen neue halbbekleidete Soldaten, Tausende bringt das Lager nach Sibirien auf den Weg. Alle sind bedürftig, jeden zu versorgen ist unmöglich.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Kommunistische Brandstiftung.

TU, Köln, 7. März.

Der Regierungspräsident zu Köln gibt Kenntnis von einer Reihe von Brandstiftungen im Kreise Bergheim, als deren Urheber Kommunisten erkannt worden sind. In der Nacht zum Sonntag wurde im Kreise Bergheim das Gehöft eines protestantischen Geistlichen von Kommunisten angezündet. Vier Kommunisten sind festgenommen und dem Untersuchungsrichter zugeführt worden. Ungefähr zur gleichen Zeit versuchten bisher unbekannt Täter auf Schloß Schlenkerhan ebenfalls einen Brand anzulegen. Als die Brandstifter von einem Stahlhelmer überrascht wurden, gaben

sie Schüsse ab und schlugen den Stahlhelmer zu Boden. Bei Eintreffen eines weiteren Stahlhelmmannes flüchteten die Täter. In der Nacht zum Montag brach ein Großfeuer in den Sendorfer Glaswerken aus. Der Nachtwächter wurde von den flüchtenden Brandstiftern beschossen. Die umliegenden Feuerwehren griffen mit Motorpumpen ein und verhinderten ein Uebergreifen auf die eigentliche Glasfabrik. Das Hauptlagergebäude brannte aber restlos nieder. Ein großer Benzinbehälter, der sich in der Nähe befindet, konnte vor der Explosion gesichert werden. Sieben Kommunisten wurden unter dem Verdacht dieser Brandstiftung festgenommen.



Der Wahlsonntag in Berlin.

Links oben: Reichsminister Dr. Hugenberg (X) wartet vor seinem Wahllokal, um seine Stimme abzugeben.

Daneben: Vizekanzler von Papen hat seine Stimme abgegeben.

Links unten: Reichsinnenminister Dr. Frick verläßt das Wahllokal in der Kanonierstraße. Daneben: Der Berliner Polizeipräsident von Levetzow mit seinem Adjutanten am Eingang zum Wahllokal seines Wohnbezirks.

Die Farben des Frühlings

- hellblau, mittelblau bis marine
- Rot cardinal
- beige Kordelfarbe
- leuchtendes grün
- perlgrau

Die neuen Stoffe in

Wolle u. Seide

für Mäntel Kleider Blusen

finden Sie jetzt in erschöpfender Auswahl. Die Preise sind sehr billig.

Leipheimer & Mende

Badische Rundschau.

Schlussprüfung der Kreislandwirtschaftsschule Graben.

Graben, 4. März. Vor zahlreichen Gönnern der Anstalt und Angehörigen der Schüler konnte die Kreislandwirtschaftsschule heute ihre diesjährige Abschlussprüfung abhalten. Damit haben insgesamt 733 Landwirtschaftliche die hiesige Schule durchlaufen. Der Schulvorstand, Landesökonomierat Haus, konnte namentlich begrüßen: den Kreisvorsitzenden Landgerichtsrat i. R. Stritt, Kreisökonomierat Geis und eine stattliche Zahl von Bürgermeistern des Bezirks. Sodann stellte er mit Genugtuung fest, daß Graben trotz kleinstem Dienstbezirk hinsichtlich der Schülerzahl in Baden an der Spitze marschierte, belief sich die Teilnehmerzahl doch in diesem Jahre auf 59.

Zur Prüfung stand erstmals der neu ausgearbeitete Lehrplan heran. Den frischen Antworten werkte man an, daß die Schüler mit Leib und Seele bei der Sache waren. Der Kreisvorsitzende dankte dem Lehrkörper für die vorbildliche Arbeit, die er an den Schülern geleistet hat; an die letzteren richtete er die Mahnung, sie möchten die hier erworbenen theoretischen Werte nun in die Praxis umsetzen.

In seinem Schlusswort ermahnte der Schulvorstand die Schüler feinerlich, daß sie den Kontakt mit der Schule auch in Zukunft aufrecht erhalten. Die drei besten Schüler des zweiten Kurzes erhielten anschießend Prämien in Form von Büchern, alle Schüler erhielten den vom Kreis gestifteten traditionellen gewordenen Obstbaum.

Verstärkter Grenzschutz

an der deutsch-schweizerischen Grenze.

Konstanz, 6. März. Nachdem seit einigen Tagen SA- und Stahlhelm-Gruppen als Hilfsdienstleistungen an den Konstanz Grenzübergangsstellen tätig sind, hat jetzt auch die Schweiz ihre Polizei- und Grenzorgane verstärkt. Seit Samstag verließen Polizeibeamte aus der inneren Schweiz Dienst an der Grenze. Die Kontrolle wird schärfer als bisher gehandhabt.

Bau einer Autostraße.

Singen (bei Durlach), 5. März. Die schienenartigen Uebergänge am Dorfeingang und Dorfaustrag von Singen waren schon vor langer Zeit die Ursache schwerer Unfälle. Auch im Dorf selbst ist die Fahrbahn unübersichtlich, schmal und gefährlich. In den nächsten Tagen soll darum mit dem Bau einer Umgehungsstraße begonnen werden. Sie zweigt vor Singen ab und führt beim Wilsriedinger Bahnhof wieder zur Hauptstraße. Die Ueberholung des Hanges, der abgetragener werden muß, ist bereits beendet. Die Kosten für den Straßenbau werden auf etwa 200.000 Mark veranschlagt. Da der Unternehmer 90 Prozent Erwerbslosse einstellen muß, bringt die Ausführung des Projektes den Erwerbslosen der Umgegend auf Monate hinaus Beschäftigung. — Am Freitagabend wurden zwei hiesige Kommunisten verhaftet, weil sie unter dem Verdacht stehen, eine Zerstörung des Erdabfels vorbereitet zu haben.

Erkennung des Gasbehälters in Billingen.

Billingen, 5. März. Der jetzt in Betrieb befindliche 1500 ccm fassende Gasbehälter hat über seine garantierte Lebensdauer hinaus voll auf seine Dienste ohne Unterbrechung geleistet. Da nicht nur die Gasversorgung der Stadt Billingen sichergestellt sein muß, sondern auch die Gasversorgung der Stadt Schmellingen a. N. (Württemberg), so mußte aus betriebstechnischen Gründen doch zur Erkennung eines neuen Gasbehälters geschritten werden. Durch eine günstige Kaufgelegenheit konnte ein 5000 ccm fassender Gasbehälter erworben werden, der mit den erforderlichen Aufstellungsarbeiten auf circa 1.000 RM. zu stehen kommt. Die Finanzierungsfrage hat sich dadurch günstig gelöst, als auf Antrag die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten den Betrag von 73.000 RM. aus dem Sofortprogramm bewilligt hat. Die Erkennung des neuen Gasbehälters wird hauptsächlich Arbeiter, die zurzeit für die Fürtorge unterliegen, in lohnende Beschäftigung bringen.

Der bisherige Gasbehälter wird nach gründlicher Durchprüfung durch eigene Kräfte des städtischen Gaswerkes als Reserve verwendet werden. Damit hat Direktor Ludwig wieder einen Teil seines Erweiterungsplanes der Gaswerksanlagen zur Erfüllung gebracht.

Wahlen im Mannheimer Gefängnis.

Mannheim, 6. März. Auf Drängen der politischen Gefangenen wurde noch am Sonntag nachmittag das Mannheimer Bezirksgefängnis zum eigenen Wahlbezirk erklärt. 50 Gefangene durften ihr Wahlrecht ausüben, davon wählten einer nationalsozialistisch, einer sozialdemokratisch und 48 kommunistisch.

Claus Zorn v. Bulach †

Kehl, 5. März. In Straßburg starb gestern im Alter von 45 Jahren nach längerer, schmerzvoller Krankheit, Baron Claus Zorn von Bulach, der älteste Sohn des früheren Staatssekretärs von Elsaß-Lothringen Freiherr Zorn von Bulach. Der Verstorbene gründete das Wochenblatt „Die Wahrheit“, das mit Rücksicht auf seine Festigkeit bei der französischen Regierung nichts weniger als Gegenliebe fand, dafür aber um so mehr reichenden Absatz

in autonomistischen Kreisen. Mehrmals hatte sich Claus Zorn von Bulach vor Gericht zu verantworten.

Feuerüberfall auf Polizei.

Heidelberg, 6. März. In der Nacht zum Montag wurde die Heidelberger Polizei nach Pöhlmann gerufen, weil heimkehrende Nationalsozialisten von Reichsbannerleuten überfallen

Der Tag nach der Wahl.

Sakenkreuzfahrten auf staatlichen und Gemeindegebäuden.

Anlässlich des großen Wahlsieges der Regierungsparteien namentlich der Nationalsozialisten, kam es gestern im ganzen Lande zu Kundgebungen, die nach allem, was wir hörten, durchweg ruhig verliefen. In vielen Gemeinden wurden durch Abordnungen der SA- und SS-Sakenkreuzfahrten auf den staatlichen und Gemeindegebäuden gefeiert, am Abend aber, nachdem das Verbot der Regierung bekannt geworden war, feierlich wieder eingeholt. In Durlach hatte sich die Stadtverwaltung ursprünglich geneigt, das Hissen der Sakenkreuzfahne zuzulassen. Nach zweifelhafte Beratungen mußte die Stadtverwaltung jedoch nachgeben.

Im ganzen Bezirk Schwabingen ist am Montag vormittag die Hissfahne auf den Rathhäusern gefeiert worden. In Mannheim wurde die Fahne schon Montag früh sieben Uhr neben der alten schwarz-weiß-roten Reichsfahne auf dem Rathaus aufgezogen. Dabei wurde der Hohenfriedberger Marsch gespielt. Der Kreisleiter der NSDAP, Wesel, sagte in einer kurzen Ansprache, mit dieser Stunde habe das rote Mannheim aufgehört, zu bestehen. Er forderte den Rücktritt des der Sozialdemokratie nahestehenden Oberbürgermeisters Dr. Heimrich, der gegen die Hissfahne Einspruch erhoben hatte. Auch im Bezirk Bruchsal wurde die Hissfahne auf den Rathhäusern aufgezogen. In Bruchsal selbst wurde nachmittags 3 Uhr, nach dem Aufmarsch der Formationen der SA, SA, sowie des Stahlhelm, der Oberbürgermeister verständigt, mit auf den Balkon des Rathauses zu treten. Dann hielt der Kreisleiter Gaa eine Ansprache an das zahlreich versammelte Publikum und anschließend wurde auf dem Gebäude die Sakenkreuz- und Stahlhelmfahne gehisst. In Bretten wurde um 12 Uhr vormittags die schwarz-weiß-rote Fahne auf dem Rathaus gehisst und auf dem Pfeiferturm die Sakenkreuzfahne. Auf dem Rathaus in Pforzheim erschien um 12 Uhr eine Abordnung der Nationalsozialisten, um die Sakenkreuzfahne aufzuheben. Nachdem die Fahne aufgezogen worden war, hielten sechs

worden waren. Gegen die Polizei wurde bei der Turnhalle Keimen geschossen. Es wurden vier bis fünf Revolverkugeln abgegeben. Die Polizei drang darauf gewaltsam in die Turnhalle ein und fand in verschiedenen Verstecken 14 Reichsbannerangehörige in Uniform, zwei Revolver mit 48 Schuß Munition und Stief- und Stichwaffen. 18 Personen wurden festgenommen.

Kronau (bei Bruchsal), 6. März. (Töblicher Einzug von der Scheune.) Durch einen Sturz von einer Scheune erlitt der in den 40er Jahren stehende verheiratete Eisenbahnsekretär Heinrich Bösch einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er jetzt verstorben ist.

SA-Männer vor dem Pforzheimer Rathaus Wache.

In Kehl war schon am Sonntag früh am Balkon des Rathauses die Sakenkreuzfahne aufgesteckt worden. Am Montag zeigte auch die Synagoge auf ihrer höchsten Spitze eine große Sakenkreuzfahne, die in der Nacht von verwegenen Händen dort oben angebracht worden war. Am Montag vormittag wurde auch in Freiburg die Hissfahne gehisst. 200 Mann der SA und SS erschienen vor dem Rathaus und verlangten von dem anwesenden Bürgermeister die Hissung der Sakenkreuzfahne. Nach kurzer Verhandlung gab der Bürgermeister seine Zustimmung, worauf die Sakenkreuzfahne unter den Weilschreien der anwesenden Nationalsozialisten auf dem Dach des Rathauses neben der baltischen und der Freiburger Stadtfahne aufgezogen wurde. In Bruchsal widersprach der Oberbürgermeister der Hissung, die aber trotzdem vorgenommen wurde. Auch aus einer Reihe von anderen Städten des Oberlandes und aus dem Schwarzwald liegen Meldungen über die Hissung auf den Rathhäusern vor.

In Offenburg zogen am Montag abend 6.30 Uhr Abteilungen der SA, geführt von einem Spielmannszug, vor das Rathaus. Auf dem Balkon wurde darauf unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes und nach Ausbringung eines dreifachen Heil auf den Reichskanzler, die Sakenkreuzfahne gehisst. Eine große Menschenmenge umlängte den Marktplatz. Alles verlief in Ruhe. — In Konstanz wurde unter dem Protest des Oberbürgermeisters am Montag nachmittag von SA-Leuten auf dem Rathaus die Sakenkreuzfahne gehisst. Abends um 6 Uhr wurden die Fahnen wieder eingezogen. — In Singen a. N. wurde Montag abend um 6 Uhr auf dem Rathaus die nationalsozialistische Fahne gehisst. Der Vorstand von Konstanz hatte hierzu Genehmigung erteilt. Das gleiche geschah in Radolfzell nachmittags 3 Uhr.

Alte Zeitenbilder:

Amts-nachrichten vom Kurfürstlichen Oberamt Pforzheim.

Zwei verfunksene Höfe. / Ein Straßenraub. / Ein jugendlicher Retter.

Bekanntlich war Pforzheim früher einmal die Residenz der badischen Markgrafen. Als das nicht mehr der Fall war und der Markgraf Karl Friedrich den „Kurfürsten“-Titel erhalten hatte, besaß die Stadt ein „Kurfürstliches Oberamt“, das bald zum „Großherzoglichen Oberamt“ wurde. Ein gültiges Schicksal hat eine Reihe von diesem „Kurfürstlichen Oberamt“ erlassenen Amtsnachrichten aus dem Jahre 1806 in die heutige Zeit herübergeleitet, von denen einige wertvoll sind, einer weiteren Öffentlichkeit überliefert zu werden.

Auf der Gemälde-Nachricht, rechts der Straße über die württembergische Landesgrenze, lag einst hart an der letzteren ein Hof, der heute noch in der Kurze mit dem Namen „Hansganshof“ bezeichnet ist. Neben den ehemaligen Bestand dieses Hofes gibt uns eine dieser Anzeigen eine amtliche Kunde, in der es wörtlich heißt: „Die Georg Bäuerliche Witwe in Niefern hat den Entschluß gefaßt, das eigentümlich bestehende, unweit Niefern liegende, Hansganshof, bestehend in einer Behausung und Scheuer, nebst 47 Morgen Acker und drei Viertel Weiden, auch Baum- und Grasgarten, in öffentlicher Steigerung zu veräußern, welches mit dem Bemerkten hiermit bekannt gemacht wird, daß die allerspätesten Freitag den 24. März d. J. Morgens 9 Uhr auf dem hiesigen Rathaus bey der Steigerung erscheinen, sich ihres Vermögens und guten Prädikats wegen mit obrigkeitlichen Zeugnissen ausweisen und die erforderliche Kautions im Lande stellen sollen.“

Welchen Erfolg diese Versteigerung hatte, wissen wir nicht, nachdem der Hof aber schon länger nicht mehr besteht, ist es leicht möglich, daß sich nach den damaligen Kriegsjahren ein Liebhaber nicht gefunden hat und das Anwesen dem Abbruch oder Verfall überlassen wurde. Nebenbei zeigt das Ausschreiben, daß auch damals schon hinsichtlich der finanziellen Leistungsfähigkeit der Käufer große Vorsicht angewandt werden mußte. Kurz darauf, am 25. März 1806, schrieb das Amt eine weitere Versteigerung aus. Es handelte sich um das „Mayerer“-Gebäude auf dem „Steinicher Hof“ bei Langensteinbach, dem damaligen Baderort. Dieses große Gut, das zum

Abbruch angeboten wurde, scheint heute ganz der Vergessenheit anheim gefallen zu sein, es sei denn, daß der Name „Im Steintig“ als ein Fingerzeig auf seine Lage deuten werden kann. Von dem Bad Langensteinbach gibt übrigens eine Anzeige des „Badwirts Korn“ Zeugnis, der bekannt gibt, daß dieses Bad für dieses Jahr wieder vollkommen eingerichtet und mit allen nötigen Bequemlichkeiten versehen ist.“ Ein am 4. Februar 1806

vom Oberamt erlassener Siedebrief

gibt neben anderem auch Einsicht in die damaligen unsicheren Verhältnisse auf anderem Gebiet, die den heutigen ähnlich waren. Auf der Straße zwischen Ober-Auerbach und Langensteinbach wurde ein „Mausel, französischer Garde-Magazin“ von zwei Straßenräubern angegriffen, zu Boden geworfen und beraubt. Verdächtig waren selbige Ehenröter Burthen, die auch wegen einem anderen Straßenraub gesucht wurden. Der Siedebrief endet, „daß nehmlich alle und jede Obrigkeiten auf diese gefährliche Purche fahnden, sie auf Treten arretriren und gegen Erstattung der Kosten anber einliefern zu lassen.“ Aber auch der

Bericht einer guten Tat

sei hier festgehalten. Am 8. Juni hatte der neunjährige Sohn des Schneidemeisters Härtle zu Pforzheim das Unglück, „bey dem Gehen über den Steg bey einer Dellschlag durch einen Wirtstritt in das Wasser und zwar in einen tiefen Gumpen zu stürzen. Andere in der Gegend gebadet habende Kinder sahen es und riefen um Hilfe, einige vorbeigehende Landleute, entweder zu gefühllos, oder, was man, um die Menschheit nicht zu entehren, eher glauben will, zu furchsam, eilen vorbei, unbekümmert um das Schicksal des Knaben, gefühlvoller und entschlossener eilte der zwölfjährige Sohn der Witwe M. Behrerin herbei, sprang, von dem eblen Gedanken begeistert, daß die Vorsetzung ihn nicht hilflos lassen werde, in das Wasser und zog mit großer Anstrengung den Härtle, welcher eben unterinken wollte, glücklich heraus. Was sich nicht in den kommenden Zeiten von diesem so schön denkenden und handelnden Knaben erwarten!“

Liebestragödie in Staufen.

Liebespaar gemeinsam in den Tod gegangen.

Staufen, 6. März. Hier ereignete sich eine furchtbare Liebestragödie, die zwei Menschenleben forderte. Bei den Toten handelt es sich um den 22 Jahre alten Konditor Willi Gumpel aus Bruchsal und die 21 Jahre alte Friedel Sib, die älteste Tochter eines hiesigen Gattwirtschafts-Gumpel, der in einer Staufener Konditorei beschäftigt war, unterhielt seit einiger Zeit ein Verhältnis mit der Sib, deren Eltern aber von einer Heirat zwischen beiden nichts wissen wollten. Die Verhältnisse wickeln sich zu, als Gumpel vor drei Wochen von seiner Arbeitsstelle entlassen wurde. Aus Verweiflung über die Ausichtslosigkeit ihrer Hoffnungen scheinen nun die beiden jungen Leute den Entschluß gefaßt zu haben, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Am Sonntag nachmittag unternahm beide einen Spaziergang vor die Stadt. In der Nähe der Villa Sonnenheim hörten Spaziergänger plötzlich mehrere Schüsse fallen und sahen das Mädchen durch einen Kopfschuß tödlich getroffen zu Boden sinken. Darauf richtete Gumpel, ehe ihn die herbeigeeilten Passanten daran hindern konnten, die Waffe neben sich selbst und brachte sich gleichfalls zwei tödliche Schüsse bei. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte bei Beiden nur noch den Tod feststellen.

Schweres Autounglück.

Ein Todesopfer.

Heidelberg, 6. März. Am Samstag geriet ein aus Richtung Oberbach kommender, von dem Kaufmann Menzhofer aus Heidelberg gesteuerter Personenzug oberhalb Hirslehorn aus noch unbekannter Ursache ins Schleudern und fuhr mit voller Gewalt gegen die Stützmauer der Eisenbahn. Während der Fahrer nur geringfügige Verletzungen davontrug, erlitt der Mitfahrer Josef Engesser aus Heidelberg, Vertreter des Molkereiverbandes Kempten (Württemberg) einen schweren doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen er verstarb.

In die Murg gestürzt.

Gernsbach, 5. März. In der Nacht zum Montag stürzte der hiesige Gärtnereimeister Gaiser in der Jaelbadstraße über das Geländer der Uferpromenade in das heilige Murgbeet so unglücklich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Aus dem Gemeinderat Dietigheim.

Dietigheim, 6. März. In seinen beiden letzten Sitzungen beschäftigte sich der Gemeinderat mit der Frage der Erhöhung der Sozialversicherungsbeiträge und beschloß gleichzeitig, an maßgebender Stelle, um größere Zumdung von Reichsmitteln vorstellig zu werden. Das „Gansweidprojekt“ dürfte nun alsbald in Angriff genommen werden, so daß für eine stattliche Anzahl Wohlfahrtsvereinsarbeiten Beschäftigung vorhanden ist. Mit der Bad. Kommunalen Landesbank in Mannheim werden Verhandlungen über Förderungsabtretungen gepflogen. — Eine große Anzahl junger Obstbäume wurden bestellt und dieser Tage auf den Allmenden und Hardäckern angepflanzt.

Zur Reichstagswahl ist zu bemerken, daß 74,5 Prozent aller Wahlberechtigten ihrer Wahlpflicht genügten. An Wahlberechtigten zählt die Gemeinde 2100, von welchen 1613 zur Urne kamen. Bemerkenswert ist, daß die NSDAP, die hier kaum an Boden gefaßt hatte, rund 40 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte. Während alle Parteien ihren Bestand erhellten, teilweise auch verbesserten, haben die Kommunisten wie überall, so auch hier, eine empfindliche Niederlage zu verzeichnen.

Bruchsal, 5. März. (Beerdigung). Eine heraldische Tranerfundgebung bildete gestern nachmittag die Beerdigung des im Alter von erst 57 Jahren verstorbenen Chirurgen am hiesigen Fürst Stimmhospital, Dr. Emil Soling.

Aus dem mittelladischen Sängerbund.

Kundgebung für das heutige Lied. In Staufenberg veranstaltete der Mitteladische Sängerbund am Sonntag eine Kundgebung für das Deutsche Lied, die trotz des Wahllages äußerst gut besucht war. Gauvorsitzender von Müllers-Gernsbach sprach über „Die Aufgaben der Männergesangsvereine“. Sein tiefsehendes Referat erzielte reichlichen Beifall. Den gesanglichen Teil hatten die Gauvereine aus Gernsbach, Pforzheim und Staufenberg übernommen. Ein ausgewähltes Liedprogramm wurde bestens abgewickelt und dürfte für die Sache der Männerchöre recht wertvoll sein. Einen packenden Schlussspruch „Deutschland dir mein Vaterland“ wurde unter Leitung von Chormeister Heinrich Langenbach begeistert zu Gehör gebracht.

Gaubirgten Braun aus Baden-Baden stellte sich mit seinem warmen und vollklingenden Bariton ebenfalls zur Verfügung und interpretierte Lieder von Schumann und Vohm ausgezeichnet. Die Begleitung hatte Frau Schirra inne. Beide Künstler durften reiche Anerkennungen innebringen, die sie mit einer Dreingabe bereitwillig quittierten. Der Nachmittag verlief in wahrer Sängersymphonie. Zum Schluß sprach Vorstand Pöhl den Dank der Staufenberger aus, für die dieser Liedertag ein voller Erfolg gewesen war.

Nach 13 Jahren Magenleiden völlig gesund

Ich die wohlthuende Wirkung von Bullrich-Salz kennen, und heute bin ich völlig gesund. Teodäfer Bullrich-Salz oder 1-2 Bullrich-Tabletten nach jeder Mahlzeit verhindern Verdauungsstörungen, beseitigen Magenbeschwerden und Sodbrennen. Bullrich-Salz bleibt selbst bei jahrelangem, regelmäßigem Gebrauch stets von gleich guter Wirkung und hat nie irgendwelche schädlichen Folgen.

Mein in französischer Gefangenschaft geholtes schmerzhaftes Magenleiden konnte ich trotz Einnehmen vieler Medikamente nicht loswerden. Durch Zufall lernte Peter Baundl, Böblingen bei Augsburg. — Ein

Nach dem Essen nicht vergessen - Bullrich-Salz



100 Gramm 25 Pf
Tabletten 20 Pf

Nus der Landeshauptstadt

Wahlsiegfeiern in Karlsruhe.

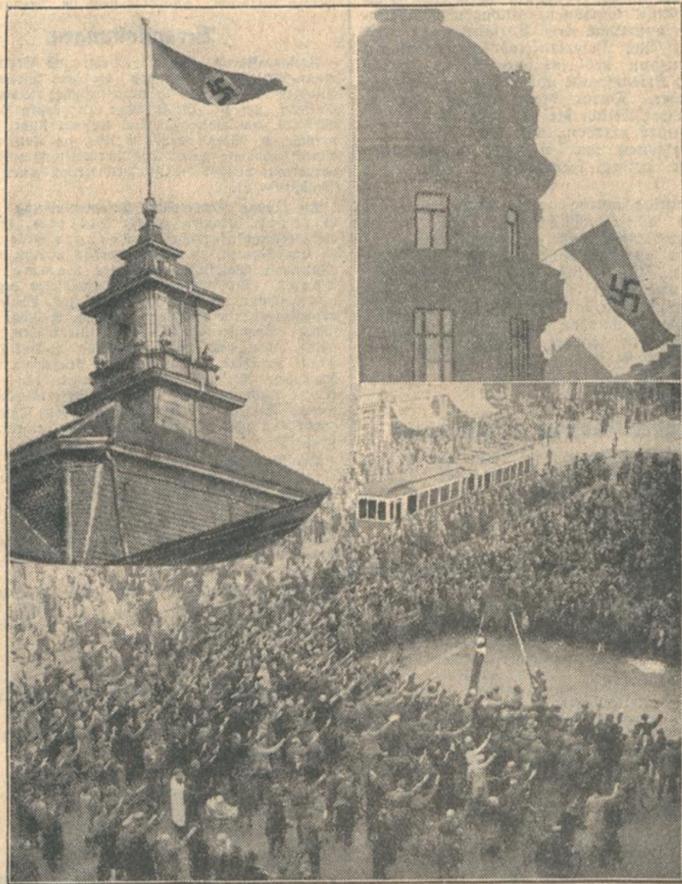
Hakenkreuzfahnen auf öffentlichen Gebäuden. / NSDAP. fordert Rücktritt der badischen Regierung. / Abendliche Kundgebung am Marktplatz.

Nachdem der Wahlsonntag selbst in der Landeshauptstadt sehr ruhig verlaufen war, machte sich am Montag, begünstigt durch das frühlinghafte schöne Wetter, schon in den frühen Vormittagsstunden ein lebhaftes Treiben auf allen Straßen bemerkbar, das sich im Zentrum der Stadt zu einer richtigen spontanen Kundgebung verdichtete, als gegen 10 Uhr eine Abteilung SA geschlossen vor dem Rathaus erschien und auf dem Rathaussturm eine Hakenkreuzfahne anbrachte. Der Oberbürgermeister erhob hiergegen Einspruch mit dem Ersuchen, daß die Fahne zwar kurze Zeit eingezo-gen, dann aber an ihrer Stelle eine noch grö-ßere Fahne gehißt wurde. Dasselbe geschah im Laufe des Vormittags an dem ehemaligen Re-sidenzschloß, wenig später auch am Ge-bäude des Polizeipräsidiums, am Feuerwehrrhaus, am Landestheater und an der Hauptpost. Die Anbringung der Fahnen geschah jedesmal durch eine Abteilung SA unter Leitung des nationalsozialistischen Ju-gendführers Kemper, der in einer Ansprache darauf hinwies, daß das Wahlergebnis eindeu-tig für die NSDAP spreche und diesen Akt der Machtergreifung rechtfertige. Das badische Staatsministerium erließ am Vormittag durch Funkpruch an alle Behörden die Weisung, daß die Anbringung von Parteifahnen an staatlichen Gebäuden verboten sei und falls die Beflag-gung doch erfolge, die Fahnen wieder zu ent-fernen seien. Um aber Zusammenstöße zu ver-meiden, wurde diese Weisung nicht durch-geführt und die Fahnen blieben an ihrem Platze. Im Laufe des Montagvormittags richtete jedoch die badische Regierung an den Reichs-kanzler und an den Reichsinnenminister gleich-laufende Telegramme folgenden Wort-lauts: „Durch Unberrumpelung ist Hakenkreuz-fahne gehißt worden auf Schloß und Bezirksamt Karlsruhe. Nationalsozialisten berufen sich auf angebliche Weisung Herrn Reichskanz-lers. Badische Regierung hat Entfernung ge-ordnet. Um Blutvergießen zu vermeiden, bitten wir um entsprechende Weisung an na-tionalsozialistische Gauleitung Baden. Staats-präsident Dr. Schmitt.“

Nachdem auf dem Rathaussturm die Hakenkreuzfahne gehißt worden war, erschien später nochmals eine Abteilung der SA auf dem Balkon des Rathauses und hefte dort ebenfalls eine Hakenkreuzfahne auf. Es wur-den Dekrete auf Hitler ausgebracht. Zugleich erschienen auch ein kommunistischer Demonstra-tionszug mit einer großen roten Fahne vor dem Rathaus, sofort eingeleitete Polizeimaßnahmen trieben aber die Menge auseinander. Auf dem Gebäude der Reichspost hielt der neugewählte Reichstagsabgeordnete Lüdke eine kurze An-sprache an die sich zusammengetrommte Menge, die das Deutschlandlied anstimmte. Um 1.30 Uhr wurde am Badischen Landtags-gebäude die Hakenkreuzfahne ausgehängt. Landtagsabg. Prof. Ernst Kraft-Mannheim hielt dabei eine Ansprache: „Weber diesem Ge-bäude, in dem wir Nationalsozialisten mit dem kommunistischen Verbrechergesindel von der badischen Regierung immer auf eine Stufe ge-setzt wurden, flattert heute die Fahne Adolf Hitlers. Sie hängt aus dem Fenster der Dienst-wohnung des ersten Vizepräsidenten Reinhold und sie hängt auch über dem Stuhl des badischen Landtagspräsidenten im Sitzungssaal des Landtags. Ich fordere alle Anwesenden (vor dem Landtagsgebäude hatte sich inzwischen eine ungeheure Menschenmenge eingefunden) auf, dafür zu sorgen, daß die Fahne nicht wieder von diesem Gebäude entfernt wird, und bitte Sie, Ihrem Treuegelübnis Ausdruck zu geben durch ein dreifaches Sieg-Heil auf Hitler.“ Die Men-schenmenge, die die einzelnen Sätze der Rede mit Zustimmungskundgebungen aufgenommen hatte, stimmte auch in den dreifachen Heil-Ju-ein. Nach dem Abg. Kraft sprach noch der Ju-gendführer Kemper. In der Zwischenzeit war aus dem Fenster der Dienstwohnung des zwei-ten Vizepräsidenten, des volksparteilichen Abg. Waldeck, die schwarz-weiß-rote Fahne aus-gehängt worden.

Die am Druckereigebäude des sozialdemokra-tischen Volksfreunds, am Volkshaus in der Schützenstraße und an dem Gebäude des Metall-arbeiterverbandes am Friedrichs-Platz aus-gehängten sozialdemokratischen Par-teifahnen wurden im Laufe des Montag auf Drängen der NSDAP eingezogen. Das Gebäude des „Volksfreund“ wurde durch Gitter gesichert und am Gebäude des Volks-hauses wurden die Rolläden heruntergelassen. Die Anbringung der Fahnen und die verschie-denen damit verbundenen Kundgebungen drück-ten dem ganzen Stadtbild auch am Nachmittag noch ihren Stempel auf. In allen Straßen, vor allem im Zentrum der Stadt, hielten sich die Menschenmassen und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Die wildsten Gerüchte durch-liefen die Stadt, zumal eine Abteilung Polizei inzwischen die Ministerialgebäude besetzt hatte und auch die übrige Polizei in erhöhter Alarm-bereitschaft stand. Dennoch verlief der ganze Tag ohne jeden ernstlichen Zwischenfall. Am Nachmittag, kurz nach 4 Uhr, versammelten sich die Verbände der SA und SS auf dem Eng-länderplatz. Von der Reichsregierung und der obersten Parteileitung der NSDAP war anschein-nd inzwischen aus Berlin Weisung ergangen, alle Zwischenfälle zu vermeiden und sich vor Un-überlegtheiten zu hüten. Demgemäß mar-schierten SA und SS am Nachmittag in ein-schließlichem Zuge durch die Stra-ßen der Stadt, voraus ein Wagen mit dem Jugendführer Kemper, der jetzt in wiederholten Ansprüchen auf verschiedenen Plätzen der Stadt die Parteigenossen ermahnte, Ruhe und Disziplin zu bewahren. Er verlas auch ein Schreiben

des nationalsozialistischen Gaufüh-rers Köhler, worin dieser die badische Regierung zum Rücktritt auffor-derte. Die Ansprachen Kemper, die von Mus-ikstücken und patriotischen Liedern umrahmt waren, wurden von der Menschenmenge jedes-mal mit großem Beifall aufgenommen und trug-ten auch wesentlich dazu bei, allen Gerüchten über einen geplanten Putzsch und bevorstehende Unruhen entgegenzuwirken und die Ruhe in der Stadt wiederherzustellen. Am Abend, gegen 8 Uhr, versammelte sich SA und SS unter Vor-antritt einer Musikkapelle nochmals zu einer Kundgebung auf dem Marktplatz. Sie verschafften sich Eintritt in das geschlossene Rathaus (die städtischen Beamten hatten am Nach-mittag frei erhalten und das Rathausgebäude blieb am Nachmittag geschlossen) und vom Bal-kon des Rathauses hielt der stellvertretende Gauleiter Köhler an die noch Tausenden zöh-lende Menschenmenge eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Dieser Tag sei der Tag der Revolution, aber einer neuen, deutschen Revolution. Mit offenem Biss und unter Auf-rechterhaltung von Ordnung und Disziplin habe die NSDAP die Macht erariffen. Auf Grund des geistigen Wahlergebnisses habe er an die badische Regierung das Ersuchen gerichtet, zu-rückzutreten und einer der Volkswilligen und dem Volkswillen entsprechenden Regierung un-ter nationalsozialistischer Führung Platz zu machen, aber die Mitglieder der Regierung hät-ten versammelte Bedenken. Sie (die NSDAP) hätten diese Bedenken nicht. Und sie seien auch überzeugt, daß es nur noch kurze Zeit dauern werde, daß auch in Baden entpre-chend dem Willen des Volkes eine Regierung unter nationalsozialistischer Führung die Macht ergreifen werde. Deshalb fordere er alle Mit-bürger auf und befehle allen Nationalsozialisten, Ruhe und Disziplin zu bewahren und nicht durch unüberlegte Taten den Sieg zu gefährden. Nach-dem er auf den Kanzler Hitler als Vorbild hin-gewiesen hatte, schloß er seine Ansprache mit einem dreifachen, begeistert aufgenommenen Sieg-Heil. Unter Vorantritt einer Musikkapelle be-lagerte darauf eine Abteilung SA den Rathaussturm mit Fackeln. Es war ein überaus eindrucksvolles Bild als über den nachtschwarzen Dächern der hohe Rathaus-sturm im Schein der Fackeln errahnte und die Tausende, die sich inzwischen eingefunden hatten, stimmten begeistert in das von der Kapelle in-tonierte Deutschlandlied ein. Mit einem drei-fachen Sieg-Heil und dem Abhängen des Hor-tis-



Aufziehen der Hakenkreuzfahne auf dem Hauptpostgebäude und (rechts) am Bezirksamt. Unten: Eine riesige Menschenmenge hat sich am Platz vor der Hauptpost eingefunden.

Weser-Beides fand die Kundgebung ihren Ab-schluß. Hierauf wurden auch am Rathaus, wie an den übrigen öffentlichen Gebäuden, die Hakenkreuzfahnen wieder eingezogen und die SA marschierte in geschlossenem Zuge ab.

Der Standpunkt der Regierung.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird amtlich mitgeteilt:

„Am Laufe des Montag sind, ohne daß dies irgendetwas voraussehen war, von der Volks-menge auf einigen staatlichen Gebäuden Partei-fahnen gehißt worden. Die Regierung ist diesen Demonstrationen deshalb nicht mit Gewalt ent-gegengetreten, weil ihr bekannt war, daß unter der Bevölkerung das Gerücht verbreitet war, die Reichsregierung habe das Dissen dieser Fla-gen angeordnet und die badische Regierung sei gegen die Durchführung, und weil sie Blutver-gießen vermeiden wollte.“

Um die Wiederherstellung geordneter Zustände ohne Blutvergießen zu erreichen, hat die badische Regierung sich einerseits an den Herrn Staats- sekretär Dr. Meisner beim Herrn Reichsprä-sidenten gewandt, andererseits nationalsozialisti-sche Mitglieder der Reichsregierung arbeiten, die Nationalsozialistische Partei in Baden und ihre Anhänger über die Unrichtigkeit dieser Ge-richte aufzuklären, und dann die Gauleitung der Nationalsozialisten in Baden veranlaßt, darauf hinzuwirken, daß weitere Parteifahnen nicht mehr gehißt und die gehißten noch am gleichen Tage entfernt werden. Die örtlichen Polizeibehörden werden in den nächsten Tagen, soweit die Voraussetzungen des Artikels 138 Absatz 2 der Reichsverfassung gegeben sind, Ver-sammlungen unter freiem Himmel und Umzüge nicht gestatten.“

Eine Karlsruher Forschungsstätte.

Das Institut für Strömungsversuche.

Ein Vortrag der RD. im GDA.

Karlsruhe kann sich rühmen, wissenschaftliche Forschungsinstitute zu besitzen, die nicht nur in-nerhalb unserer Landesgrenzen Lösung ge-nießen, sondern weit darüber hinaus sich Welt-ruf erwerben konnten. Zwei dieser Versuchs-anstalten sollen in diesem Zusammenhang er-wähnt und heute bevorzugt behandelt werden, und zwar das Flugbaulaboratorium und das Institut für Strömungs-maschinen unserer Technischen Hochschule. Auf engstem Raum, unter denkbar ungünstigen Verhältnissen sind im Institut für Strömungsmaschinen eine große Anzahl verschiedenartiger Versuchs-anlagen untergebracht, die zur wissenschaftlichen Erforschung der Strömung durch Kreiselrad-maschinen (Turbinen, Pumpen, Propeller usw.) und in Röhren dienen. Gerade der Turbinen-prüfung ist eine Anlage von besonderer Eigen-art, die nach ihrem Aufbau unter allen ähn-lichen Anlagen des In- und Auslandes als ein-zigartig da-steht. Dieser Versuchsstand dient be-sonders der Untersuchung der sogenannten Kavitation (Hohlraum-bildung im Wasser), einer Er-scheinung, die für den Kraftwerkbetrieb außer-ordentlich unangenehme Folgen durch Erschüt-terungen und Materialzerstörungen haben kann. Sowohl mit Rücksicht auf die besondere Eignung des Karlsruher Institutes für Strömungs-maschinen für Kavitationsuntersuchungen, als auch im Hinblick auf die leistungsfähigen durchaus erfolgreichen Arbeiten — es sei z. B. nur an die umfangreichen Modellversuche für die Turbinen des Kraftwerkes Hübner-Schwörstadt am Ober-rein erinnert — ist es dem Vorstand des In-stitutes, Prof. W. Spannhafe, gelungen, wäh-rend seines Aufenthaltes als Gastprofessor in den Vereinigten Staaten eine bedeutende ameri-kanische Kraftwerksgesellschaft zu veranlassen, dem Karlsruher Institut die Durchführung um-fangreicher und durchaus neuartiger Versuche zu übertragen. Diese Tatsache ist deshalb ganz be-sonders hoch zu bewerten, weil die Unterstützung wissenschaftlicher Arbeiten durch die interessierte einheimische Industrie heute unter dem Zwang der Verhältnisse auf ein Minimum gesunken ist. Die Arbeiten eines derartigen Institutes haben unmittelbares Interesse in der Regel nur für den Fachspezialisten, wenn auch die Auswertun-gen der Ergebnisse sehr oft von ganz erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung sind.

Dieser Umstand war der Reichsvereinigung Deutscher Techniker (RD. im GDA.) Veranlas-sung, für ihre Angehörigen nach einem vor-berreitenden Vortrag eine Besichtigung dieses In-stitutes durchzuführen. Dr. Krifam, der Labora-toriumsleiter des Institutes, vermittelte einem großen Kreis von RD.-Angehörigen und Gästen in seinem Vortrag einen Einblick in

Zweck und Aufgabenkreis einer derartigen For-schungsstätte. Darüber hinaus zeigte der Refer-ent an Hand guten Lichtbildmaterials aus-geführte Großkraftanlagen, die nach den An-gaben des Institutes gebaut worden sind. Weiter-machte er die Zuhörer an dem Beispiel der oben erwähnten Kavitationsversuche mit der wissen-schaftlichen und wirtschaftlichen Bedeutung in-te-matischer Versuchsarbeit bekannt. Die Besich-tigung des Laboratoriums unter Führung von Dr. Krifam gab den Teilnehmern ein anschau-liches Bild von der Vielfältigkeit der For-schungsarbeiten.

Das Flugbaulaboratorium wurde gleichfalls besichtigt. Ing. R. Schloffer, Leiter der RD. im GDA, brachte im Anschluß an den geschäft-lichen Teil der Versammlung zum Ausdruck, daß trotz der Schwere unserer Zeit oder gerade des-halb die Erkenntnis der Fortbildungsnotwendig-keit immer weitere Kreise ziehe.

95 Tage

Es ist erstaunlich,
was wir in dieser
Preislage bieten!

Tausende von Artikeln finden Sie im Erdgeschoß und in den Abteilungen ausgelegt und in 10 Fenstern ausgestellt.

HERMANN TIETZ

KARLSRUHE

Verkehrsunfälle.

Am Sonntag ereignete sich gegen 12.45 Uhr an der Kreuzung Kriegs- und Hirschstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lieferkraftwagen.

Am Sonntag wurde gegen 10.50 Uhr ein 6 Jahre altes Mädchen beim Überqueren der Leopoldstraße an der Ecke Amalienstraße von einem Kleinkraftwagen angefahren.

Karlsruher Künstler im Rundfunk.

Heute Dienstag vormittag 10.10 Uhr bringt der Süddeutsche Rundfunk ein Konzert Franz-Philipp-Rieder.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Das am Mittwoch, den 8. März, in der städtischen Festhalle stattfindende Konzert unseres Landesoperorchesters unter Leitung von Josef Krins beginnt, wie sich schon jetzt erkennen läßt, einem überaus regen Interesse.

Königin Luise-Abend.

Wie alljährlich seit fast einem Jahrzehnt verankert und dieses Jahr wieder Deutsche Frauen einen patriotischen Abend zum Gedenken der Königin Luise am 10. März, dem Todestag dieser großen deutschen Frau.

Das Geheimnis einer guten Verdauung: 1 Teelöffel Natriumchlorid oder ca. 1-2 Natriumchlorid-Tabletten nach jeder Mahlzeit bewirken stets eine leichte reibungslose Verdauung ohne die üblichen lästigen oft schmerzhaften Magenbeschwerden.

Verfänger fremder Nachtgeflüchte gefügt bezieht. Der zweite Teil des Abends beginnt mit einem Erinnerungsspiel an die Königin Luise, das von Tansen der Zeit umrahmt ist und gipfelt in einem kraftvollen Ausdruck patriotischer Gefinnung mit einem symbolischen Ziel „Deutschland, ich glaube an dich“ von Walter Höpfer.

Veranstaltungen.

Brahms-Abend. Dittmar Voigt und Gertrud Herrmann-Mettgenberg bringen die drei Violin-Klavier-Sonaten von Brahms in chronologischer Reihenfolge, als Vorfeier zum 100. Geburtstag des großen Hamburger Meisters am Sonntag.

Die junge Karlsruher Triovereinigung Hermann Fischer, Klavier, Albert Dietrich, Geige, und der tschechische Max Sigmundberger Cello veranstaltet am Montag, 13. März, abends 8 Uhr, im neuen Musiksaal, Badstraße 79, einen Kammermusik-Abend.

Der Vokalverein veranstaltet am Samstag, 11. März, abends 8 Uhr im großen Festsaal eine Refertarfahrt des deutschen Nationalens aus Anlaß des 100. Geburtstages von Johannes Brahms unter der Leitung von Wilhelm Kumpf und gütiger Mitwirkung der Kammerlängerin Marie Hans, des Kammerlängers Franz Schürer und des Organisten des Bad. Landes-theaters. (Siehe die Anzeige.)

Kaffe Museum. Für das heute Dienstag abend stattfindende Sonder-Konzert des Orchesters Giacomo Puccini Balogh ist ein besonders ausgewähltes Programm aufgestellt.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. In der vorgezogenenziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes entries like '2 Gewinne zu 50000 M. 11952', '16 Gewinne zu 5000 M. 51396 51920 80301', etc.

Table with columns for prize amounts and winning numbers. Includes entries like '4 Gewinne zu 10000 M. 67847 241032', '14 Gewinne zu 5000 M. 130857 267955', etc.

Im Gewinnraube verblieben: 2 Brämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 10000, 12 zu je 2500, 48 zu je 1000, 126 zu je 500, 214 zu je 200, 682 zu je 100, 1398 zu je 50, 5658 zu je 40, u. 100 Schlüßbrämien zu je 3000 M.

Standesbuch-Auszüge.

Tierheile und Beerdigungslisten. 4. März: Theodor Koeder, 63 Jahre alt, Reg.-Amv. a. D., Chemann, Beerdigung am 7. März, 14.30 Uhr. Barbara Gaderle, 59 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Uenderle, Hofmohrführer, Magdalena Greiber, 80 Jahre alt, Witwe von Philipp Greiber, Goldschmied, Beerdigung am 7. März in Leinheimen, Friedrich Winteroll, 32 Jahre alt, Schneidermeister, Ehe-mann (Höfingen). - 5. März: Frieda Burger, 37 Jahre alt, ledig, Schneiderin, Beerdigung am 8. März, 14 Uhr. Peter, 16 Tage alt, Vater Georg Friedr. Keller, Fabrikant, Seim, 5 Monate, 14 Tage alt, Vater Josef Kappes, Schreinermeister. - 6. März: Karl Brendle, 70 Jahre alt, Würdiger, Witwer, Beerdigung am 8. März, 15 Uhr.

Wetternachrichtendienst.

Am Sonntag abend ist bei uns ein schön fühlbarer trockener Luft eingedrungen, der ein flaches Zwischenhoch aufbaute und über Nacht taigehes Anflutern bewirkte. Die Temperaturen gingen infolge der damit verbundenen nächtlichen Ausstrahlung noch weiter zurück; auf der Saar und auf dem Feldberg kam es zu leichtem Frost.

Ob die Schönwetterperiode von längerer ungetrübter Dauer sein wird, ist noch nicht sicher abzusehen. Das englische Tief zeigt Neigung sich nach Nordosten in Richtung auf die vor-

wegige Küste zu verlagern. Von ihm ausgehende Handströmungen können unser Gebiet jedoch gerade noch freilassen. Weiterausfließen für Dienstag, den 7. März: Zeitweilig heiter, jedoch gelegentliche leichte Niederschläge möglich, am mittag mild, schwache Winde wechselnder Richtung.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Voraussichten für Mittwoch: Fortdauer der unbeständigen und zeitweise zu Regen neigenden milden Witterung.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Table with columns for location and water level. Includes entries like 'Waldshut, 210 cm, +6 cm', 'Weil, +16 cm, -23 cm', 'Freilach, 112 cm, +1 cm', etc.

Tagesanzeiger.

Dienstag, 7. März 1933. Badisches Landesheater: 20-28 Uhr: Aida. Goldstück: 20 Uhr: Balletprogramm mit der Welt-sensation Kasikis. Badische Volkstheater-Konzertsaal: 17 und 20.30 Uhr: Der Chor von Leuthen. Kasse Museum: Sonderkonzert des Orchesters Balogh.

Advertisement for 'Karlsruher Opern- und Schauspielführer' featuring a lyre icon and the title in large letters.

Advertisement for the opera 'Aida' by Giuseppe Verdi, including a synopsis of the plot and performance details.

Large financial table titled 'Kursbericht aus Berlin und Frankfurt' dated 6. März 1933. It contains multiple columns of stock prices, exchange rates, and market data for various companies and currencies.

Die interirdische Sphenke.

Hans Friedrich Blunck.

Er nahm es vorfichtig und sah hinein. Dann schielte er nach seiner Gemüthe, welche sich unweit von ihm auf dem Boden und begann, sich an ihm zu heften. „Der Traum!“ schrie das Mädchen. „Sie heulte nach dem Götter.“ „Da kommen noch welche!“

Er schaute auf die Erde und sah die Schatten, die sich um ihn herum bewegten. „Sie kommen noch welche!“

Die Schatten schienen ihm wie die Gestalten von einst. „Sie kommen noch welche!“

Er sah die Schatten, die sich um ihn herum bewegten. „Sie kommen noch welche!“

Die Schatten schienen ihm wie die Gestalten von einst. „Sie kommen noch welche!“

Er sah die Schatten, die sich um ihn herum bewegten. „Sie kommen noch welche!“

Die Schatten schienen ihm wie die Gestalten von einst. „Sie kommen noch welche!“

Er sah die Schatten, die sich um ihn herum bewegten. „Sie kommen noch welche!“

Er sah die Schatten, die sich um ihn herum bewegten. „Sie kommen noch welche!“

Die Schatten schienen ihm wie die Gestalten von einst. „Sie kommen noch welche!“

Er sah die Schatten, die sich um ihn herum bewegten. „Sie kommen noch welche!“

Die Schatten schienen ihm wie die Gestalten von einst. „Sie kommen noch welche!“

Er sah die Schatten, die sich um ihn herum bewegten. „Sie kommen noch welche!“

Die Schatten schienen ihm wie die Gestalten von einst. „Sie kommen noch welche!“

Er sah die Schatten, die sich um ihn herum bewegten. „Sie kommen noch welche!“

Die Schatten schienen ihm wie die Gestalten von einst. „Sie kommen noch welche!“

Sinfisar und Dichter.

Fritz Mack.

Das war einmalig ein jeder, der sich der Dichtung widmete. Er sah die Schatten, die sich um ihn herum bewegten. „Sie kommen noch welche!“

Er sah die Schatten, die sich um ihn herum bewegten. „Sie kommen noch welche!“

Die Schatten schienen ihm wie die Gestalten von einst. „Sie kommen noch welche!“

Er sah die Schatten, die sich um ihn herum bewegten. „Sie kommen noch welche!“

Die Schatten schienen ihm wie die Gestalten von einst. „Sie kommen noch welche!“

Er sah die Schatten, die sich um ihn herum bewegten. „Sie kommen noch welche!“

Die Schatten schienen ihm wie die Gestalten von einst. „Sie kommen noch welche!“

Er sah die Schatten, die sich um ihn herum bewegten. „Sie kommen noch welche!“

Die Schatten schienen ihm wie die Gestalten von einst. „Sie kommen noch welche!“

Er sah die Schatten, die sich um ihn herum bewegten. „Sie kommen noch welche!“

Die Schatten schienen ihm wie die Gestalten von einst. „Sie kommen noch welche!“

5 und 8.30 Uhr täglich
Choral von Geuthen
Bad. Lichtspiele

Sichere Existenz
Musik-Hochschule
Donnerstag, 9. März, 20 Uhr
Violin-Klavier-Sonaten
Konzertmeister **Ottomar Vogt**
Gertrud Herrmann-Mettenberger
die drei Sonaten op. 78, 100, 108 von
Brahms
Karlen ab 1.60 (Schüler) bis 3.- bei
Bielefeld und bei
Kurt Neufeldt,
Waldstraße 81

Munz-Saal
Sonntag, 12. März, 11 Uhr
Sonder-Vortrag — Morgenfeier
Professor Horneffer
Goethe's Faust
und die deutsche Gegenwart
Karlen zu 1.50 bei Bielefeld und bei
Kurt Neufeldt,
Waldstraße 81

Karlsruher Hausfrauenbund
Mittwoch, den 8. März, nachm.
1/4 Uhr, in der Glashalle des
Stadgartens
Teenachmittag
Vortrag von Herrn Heinrich
Seebaum aus Hannover über **Seuchenerreger**
im Allgemeinen und die Abwehrkräfte
unseres Körpers. Nichtmitglieder haben Zutritt

Klavierstimmen
sowie Reparaturen an Pianos durch
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 — Telefon Nr. 1711

Verlobungs-Ringe
in 8, 14 und 18 Karat Gold
zu billigsten Preisen!
Kontirmanden-Geschenke
in Uhren, Goldwaren, Bestecke
Christ. Fränkle, Goldschmied, Karlsr., Passage

Badisches
Landestheater
Dienstag, d. 7. März.
* G 18. Fb.-Gem.
701-800.

Aida
Oper von Verdi.
Dirigent: Frips.
Bühne: Bruffa.
Musikdirektor:
Baumann a. G.
Soubrette: Winter.
Soubrette: Derner.
Soubrette: Straß.
M. Schürer.
Anfang 20 Uhr.
Ende 23 Uhr.
Breite D (0.90-5.00).
Wi. S. A.: Baldrie-
den. Dienstag: Die
Heimlichen Verwandten.
Dienstag: Gräfin Kläffe.
In d. Schloß: Son-
derkonzert, Franz Köst-
ler. Do. 8. 3.: Der
Kreuzzug. Fr. 10. 3.:
Der Mann mit den
grauen Schläfen. Sa.
11. 3.: Neu einstud.:
Die Veronikaschwärze.
So. 12. 3.: Ragnarr.
Die endliche Straße.
Abends: Völschengren.
Im Konzerthaus:
keine Vorstellung.

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Sonntags auch 4 Uhr
Internationales
Varieté-Programm
mit der Weltensensation
KASFIKIS
30 Attraktionen 30

Haben Sie
schön. Vorstell. Kermit.
Glas od. dergl.? Fach-
mann repariert alles.
Angeb. unt. Nr. 7768
ins Tagblattbüro erb.

Badverein Karlsruhe e.V.
Deutsches Requiem
von Johannes Brahms
für Soli, Chor, Orgel und
Orchester
Samstag, den 11. März 1933, abends 8 Uhr
städtische Festhalle
Vorverkauf bei den Musikalienhandlungen Müller,
Neufeldt und Tafel.

Städtisches Konzerthaus Karlsruhe
Freitag, den 10. März 1933, abends 8 Uhr
Neunter Deutscher Abend
Gedenkfeier
zur Erinnerung an Königin Luise von Preußen
veranstaltet von deutschen Frauen.
unter gütiger Mitwirkung Karlsruher Damen und Herren.
Szenische Leitung: Ulrich von der Trenck, Spielleiter
am Bad. Landestheater. — Einstudierung der Tänze:
Elfriede Kuhlmann, Solotänzerin am Landestheater.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Regner.
Vortrags-Folge: Arme-Märsche.
„Zriny“ Schauspiel von Theodor Körner.
Fanfaren-Märsche.
Ländlicher Reigen.
Königin Luise auf der Flucht, von Rita Wolff.
Deutschland, ich glaube an Dich! Walter Förster.
Abendkasse 7 Uhr
Preise der Plätze: 3.-, 2.50, 2.-, 1.50, 1.-, 0.50.
Vorverkauf ab 4. März täglich in der Buchhandlung, Kundt,
Kaiserstraße 124. Müller u. Gräff, Kaiserstraße 156,
bei der Hauptpost, und an der Abendkasse.
Der Reinertrag der Veranstaltung wird zu wohltätigen
Zwecken verwendet.
Am Schluß der Veranstaltung Straßenbahn nach allen
Teilen der Stadt.

Café
MUSEUM
Heute Dienstag
SONDER-
KONZERT
Orchester
Zigeuner-
Primas
Balogh

Schneidermeister
empfiehlt sich im An-
fertigen von
Herrengarderoben
Anzug 25.4. für gute
Arbeit und Stoff wird
garantiert.
J. Raltetter,
Malisch 6, Ettlingen.

Versteigerungen
Grundstücks-Zwangsversteigerung.
6 B. T. Nr. 150/32.
Das unterzeichnete Notariat versteigert am
Donnerstag, den 16. März 1933,
vormittags 9 Uhr,
in seinen Diensträumen in Karlsruhe (Kata-
stersamt) öffentliche Grundstücke der Ge-
meinde Karlsruhe:
Vgl. Nr. 1144: 2 ar 66 qm HofstraÙe mit
Gebäudeanteilen:
Kamelen Schützenstraße 78.
Schätzungswert mit Zubehör 17 395 Mk.
Schätzungswert ohne Zubehör 17 500 Mk.
Karlsruhe, den 3. März 1933.
Bad. Notariat VI (Karlsruhe)
— Vollstreckungsamt —

Rielstahlstraße 8
schönste freie Lage, ist eine schöne, herrlich.
3 Zimmer-Wohnung
1. Stod. mit allem Zubehör, Warmwasser-
heizung, auf 1. Juli od. später zu vermieten.
Beheizung von 11-1 Uhr oder 3-4 Uhr.
Näheres habe ich II. Stod oder Telefon 808.
5 Zimm.-Wohnung — Lenzstr. 3
nächt Hofstraße, mit reich. Zub. a. 1. April
zu vermiet. Anfr. H. Biltendorf, Postage 15.
Kaiserstr. 213
5 Zimmer, Bad, großer Vorplatz, reichl.
Zubehör, Dfenbeil, zu vermieten. Auskunft
Kaiserstraße 213, 2 Treppen, Telefon 4065.

Zu vermieten
Billen-Etage
6 Zimmer u. 2 Man-
sarden, elegant aus-
gestattet, am Seehalle-
platz, zu verm. Aus-
kunft durch Gram-
bacher, Kriegsstr. 240,
Telephon 588.
4 Zim.-Wohnung
zu verm. Ruelingen,
Ettendorferstraße 1.
Große, sonnige
4 Zim.-Wohnung
preisw. zu vermieten.
Su erfragen
Viktoriastr. 6, part.
In gutem Hause
3-5 Zimm.-Wohnung
evtl. in Badest., auf
1. April zu vermieten.
Angeb. unt. Nr. 7759
ins Tagblattbüro erb.
Baden und Lokale
Baden mit Büro
u. groß. Arbeitsraum
ger sofort zu vermiet.
Su erfragen
Bäder, Offenstr. 74.
Nigarren- und
Schreibwarenhandlung
in günstiger Lage zu
vermieten. Näheres
Kapellenh. 46 (Baden).

Nürnberg
Nürnberg
Nürnberg
Verlagsgesellschaft Mittelstand m. b. H.
Nürnberg, Kühnertgasse 33
Fernsprecher 24130

Die „Nürnberg Bürgerzeitung“ ist das Sprachrohr
des Nürnberger und fränk. Hausbesitzes, des Gast-
wirts-Gewerbes, des selbständigen Handwerkes und
Gewerbes wie überhaupt des gesamten Mittelstandes.
Die wöchentlich erscheinenden Beilagen „Nürnberg
Hausbesitzer-Zeitung“, „Fränk. Gastwirts-Zeitung“
und „Süddeutsche Mittelstands-Zeitung“ erfreuen
sich an Hand ihrer wertvollen redaktionellen Beiträge
größter Beachtung, stets steigender Beliebtheit und
stempeln die „Nürnberg Bürgerzeitung“ zur
größten deutschen Mittelstandszeitung im Sinne
der Wirtschaftspartei.
Das gesteigerte Interesse überträgt sich naturgemäß
auch auf den Anzeigenteil, so daß Anzeigen von auf-
fallend guten Erfolgen begleitet sind.
Verlangen Sie unverbindlich Probenummern u. Preis-
angebot, wir stehen Ihnen hiermit gerne zu Diensten.

Wir führen vor!



Mittwoch
und Donnerstag
jeweils pünktlich 14 Uhr (2 Uhr)

zeigen wir in der I. Etage, Konfek-
tions-Abteilung

Die neuesten
Frühjahrs-Moden

Große Ausstellung in Woll-
und Seidenstoffen im Lichthof

Einige Beispiele:

Borkencrêpe-Druck 95 cm breit Mtr. 4.50 4.-
in hervorragend schöner Ausmusterung

Craquelé-Druck 95 cm breit Meter 4.50
in entzückenden neuen Mustern

Crêpe Accordeon Reversible 95 cm breit
ein modernes Gewebe mit Satinbreite 5.95

KNOPF

Richtig gewählt
haben diejenigen, welche am Donnerstag, den 9.
März, in der Zeit von 10-12½ und 1½-7½ Uhr,
unseren Herrn Schneider als langjährigen Spe-
zialisten befragen wegen richtiger Haarpflege und
Haarwäsche. Gegen Hautkrankheiten, wie z. B.
zu starker Haarausfall, Beissen und Jucken der
Kopfhaut, kahle Stellen, auch wo zu trockener oder
zu fettiger Haarboden und frühzeitiges Ergrauen da
ist, haben wir für jeden einzelnen Fall selbst herge-
stellte altbewährte Haarboden-Nahrungs- und Haar-
wasmittel. Die persönliche mikroskopische Haar-
untersuchung kostet Mk. 1.—, wer nicht selbst kom-
men kann, sende ausgekämmte Haare von 4-5 Tg-
gen zur kostenlosen Untersuchung ein. Haben Sie
Vertrauen, wir retten auch Ihre Haare, 36jährige
Tätigkeit.
Gg. Schneider & Sohn, 1. Wirt, Haarbehandlungs-
institut, Karlsruhe, Ebertstraße 18, Ecke Karlsr.,
Straßenbahnhaltest., nahe b. Albtalbahnh. Tel. 7804.



KARL-FRIEDRICHSTR. 6
UND KAISERSTRASSE 203

werden alle
Anzeigen
Geschäftsanzeigen
Familienanzeigen
Gelegenheitsanzeigen

Abonnamente
Neubestellungen
Umzüge
Reiseabonnements u.

Druckanzeigen
jeder Art von morgens
8 Uhr bis abends 7 Uhr
entgegengenommen.
Telefon 18-21

KARLSRUHER
TAGBLATT

Maleratelier
in d. Südstadt (Nähe
Bahnhof) od. auch ein
zu drei Zimm. gezei-
gnetes Zimmer gesucht.
Angeb. unt. Nr. 7751
ins Tagblattbüro erb.
Offene Stellen
Jung., chrll., gewandt,
Mädchen wird
als Verkäuferin
eingelernt. Kost u. Z.
t. Stelle, Karlsruh. chrll.
Vof. Hallmann,
Ettendorferstraße 4,
Südstadt, Postf. 740.
Zu verkaufen
Faltbootweiser
(Sommerland) mit all.
Zubeh., fast neu, für
85.00 zu verkaufen.
Gartenstr. 36b, III.

Blüthner-
Piano
Schwarz, preisw. zu verk.
Ludwig Schweisgut,
Pianolager,
Ettendorferstr. 4,
beim Händelplatz.
Möbel gut erhalt.
alles Art
fast neu
verkauft
Südstadtstr. 29.
Sehr wenig geliebt.
Flügel
In Marke, wenn Umzug
aus preisw. zu verk.
Piano, Scheller,
laerer
Karlstraße 68, part.
Derren u. Damerad
gute Marke, noch neu,
billig abzug. Einena,
Rielstraße 33, IV.
2 Nähmaschinen
Wasberd m. Baden.
Gasbadeofen verkauft
Müller, Derrenstr. 8.

Kaufgesuche
Prachtstück, wie neu,
zum Preis von
227.850.— zu verkaufen.
Chr. Lüder, Piano-
fabrik, Ritterstr. 20.
Su kauf, gesucht kleine
runde, sehr und gut
erhalten. Belästige
Angeb. unt. Nr. 7764
ins Tagblattbüro erb.

Piano
Früschgemüse ist knapp
darum jetzt

Konserven
Wir haben die Preise für
unsere Braunschweiger
Qualitätswaren bedeutend
herabgesetzt

	1/2 Ds.	1 Ds.
Schnittbohnen	.45	30
Brechbohnen	.55	35
Gemüse-Erbsen	.55	35
Junge Erbsen	.65	40
Karotten gesch.	.35	25
Spinal	.55	37

Stangen- u. Brechspargel
Pflasterlinge — Steinpilze
Leipz. Pfefferl., Rote Rüben
Erbsen Sellerie
mit Karotten in Scheiben

	1/2 Ds.	1 Ds.
Apfelmus	.50	30
Pflaumen	.60	35
Kirschen	.85	50
Mirabellen	95	55
Erd beeren 1°	.55	35

Unser
Offersparbuch
bietet Sondervorteile

Pfaukuch
Nach wie vor 5% Rabatt